

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Berichterstattung bei 100.000 Einwohnern. Zeitung mit 100.000 Exemplaren. Preis 10 Pf. Posttag 10 Pf. Sonntagsausgabe 15 Pf.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-Altstadt, Marienstraße 38/42. Fernruf 25251. Postleitziffer 1068 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Belegpreise: 1. Briefkarte 10 Pf. Minimenzettel 10 Pf. von drei 5 Pf. Kärtchen nach Städte 10 Pf. Sammelmarken u. Stempelganzseitige 10 Pf. — Rundschau 10 Pf. — Rundschau mit Zusatzangabe Dresden 10 Pf. — Verlangte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Aufsehenerregender Entschluß Londons

Chamberlain fliegt zu Adolf Hitler

Schon heute Konferenz auf dem Obersalzberg

Berlin, 13. September.

Der britische Premierminister Neville Chamberlain hat gestern dem Führer und Reichskanzler durch Vermittlung des britischen Botschafters in Berlin folgende Mitteilung zugehen lassen:

Um Hinblick auf die zunehmend kritische Lage schlage ich vor, sofort zu Ihnen herüber zu kommen, um zu versuchen, eine friedliche Lösung zu finden. Ich schlage vor, auf dem Luftwege zu kommen und bin heute zur Abreise bereit. Zeilen Sie mir bitte den frühesten Zeitpunkt mit, zu dem Sie mich empfangen können, und geben Sie mir den Ort der Zusammenkunft an. Ich wäre für eine sehr baldige Antwort dankbar.

gez. Neville Chamberlain.

Der Führer und Reichskanzler hat auf die vorstehende Mitteilung geantwortet, daß er gern bereit sei, sich mit dem britischen Premierminister am 13. d. M. zu treffen.

Neville Chamberlain wird dementsprechend heute, Donnerstag, auf dem Obersalzberg erwartet.

Auf seinem Flug nach Deutschland wird Premierminister Chamberlain von Sir Horace Wilson begleitet, dem langjährigen Wirtschaftsberater der britischen Regierung. Sir Horace Wilson gehört zu den engsten Mitarbeitern und Beratern des Ministerpräsidenten, und als solcher hat er auch in der tschechischen Frage bereits mehrfach beratend gearbeitet.erner befindet sich in Begleitung des Premierministers William Strang, der Vetter der Mittels-

europeischen Abteilung im englischen Außenamt. Strang hat täglich Berlin, Prag und Paris besucht, um mit den dortigen britischen Vertretern die Rüfung aufzunehmen.

Premierminister Chamberlain wird mit dem Fluge nach Deutschland den ersten Flug seines Lebens machen. Er wird am Donnerstag früh 8.00 Uhr von London starten und gegen 18 Uhr in München eintreffen. Er wird dann mit der Bahn nach Berchtesgaden weiterfahren.

Schlacht zwischen Sudetendeutschen und Tschechen

Grauenerregende Vorgänge in Habersbirk - Die verzweifelte Bevölkerung greift zur Notwehr

Karlsbad, 14. September.

In dem Ort Habersbirk bei Halkenau an der Eger ist es am Dienstag und Mittwoch an außerordentlich blutigen Vorgängen gekommen, die nach tschechischen und englischen Melbungen eine große Anzahl von Todesopfern aufwiesen haben sollen. Da die Verbindungen mit Halkenau unterbrochen sind, war es bisher unmöglich, die genaue Zahl der Opfer festzustellen.

Die tschechische Gendarmeriewache des rein deutschen Ortes hatte schon seit Wochen unter der Ausführung des tschechischen Gendarmerie-Bartosch ein blutiges Terrorregiment aufgerichtet. Nachts für Nacht wurden zahlreiche Sudetendeutsche aus ihren Häusern in das Gendarmeriegebäude geschleppt und dort brutal mishandelt und geprügelt. Die Bevölkerung war völlig eingeschüchtert, und es war ihr unmöglich geworden, überhaupt noch in der Dunkelheit die Häuser zu verlassen.

Als am Dienstag die Bevölkerung des Ortes mit Frauen und Kindern nach der Abkündigung, von einem schweren Druck erleichtert, einen Freudenmarsch veranstaltete, wurden sie von bewaffneten Kommunisten, die mit Gendarmerie-Kräften (1) aus Nová Paka nach Habersbirk geschossen worden waren, angegriffen. Die Menge setzte sich zur Wehr und zwang die Kommunisten zum Rückgang. Die Gendarmen, die den Vorfallen unwillig ausgesetzt hatten, zogen sich daraufhin ebenfalls in das Gendarmeriegebäude zurück. Als der Umgang in der Nähe des Hauses des Gendarmeriegebäudes angegangen war, stieß in dem Haus ein Schuß, gleich daraus prasselten ganze Salven von Gewehrschüssen mitten in die Bevölkerung. Dabei wurde eine Reihe von Sudetendeutschen, darunter auch Frauen, verletzt.

Die empörte Bevölkerung stürzte nun mehr die Gendarmeriewache, wobei mehrere Gendarmen verletzt und der Gendarmerie-Bartosch im Kampf getötet wurden. Auslagen der verunsicherten Gendarmen ergaben, daß Bartosch seinen Überwachmeister, einen Slowaken, der sich einem Treiben schon seit Wochen widersetzt hatte, wegen der Verweigerung des Schiebschusses in Gegenwart seiner Kameraden niedergeschossen und dann das Signal an der allgemeinen Schieberei gegeben hatte. Der slowakische Überwachmeister war sofort tot.

Da kurz darauf erneut mit Lastkraftwagen tschechisch-kommunistischer Böbel in den Ort Habersbirk einzudringen versuchte, bemächtigte sich die Bevölkerung der in der Gendarmeriestation liegenden Waffen, um sich gegen die weitere Terrorisierung zu wehren. Die Kommunisten zogen daraufhin ab.

Am Mittwoch wurde Habersbirk von tschechischen Polizei- und Militärkräften mit Panzerwagen eingeschlossen und aus artherer Entfernung von verschiedenen Seiten der Ort unter Maschinengewehrfeuer genommen. Die Sudetendeutschen erwidernten daraufhin das Feuer. Bei den sich entzündenden Kämpfen sind noch nach 15. auf Sudetendeutscher Seite bereits über 80 Personen ge-

blieben worden. In den Abendstunden dauerten die Kämpfe noch an. Die Bevölkerung ist völlig verzweifelt, da sie von außen keine Hilfe bekommen kann und die Führer der tschechischen Polizeikräfte die Drohung ausgesprochen haben, daß die gesamte Bevölkerung von Habersbirk bis auf den letzten Mann niedergemacht werden würde. (1) Der Bevölkerung der ganzen Umgebung von Halkenau hat sich auf Grund dieser Vorgänge eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Gullion-Pratts Flugzeug von Tschechen beschossen

Muncimans Mitarbeiter wie durch ein Wunder unverletzt

London, 14. September.

Wie der Prager Sonderkorrespondent der "Times" meldet, ist das Flugzeug des britischen Beobachters, Major Gullion-Pratt, als dieser von Saar nach Prag zurückflog, über tschechischem Gebiet beschossen worden. Eine Angel hat dabei die Alpenalpe getroffen. Er selbst wurde nicht verletzt.

Von auständiger englischer Stelle liegt über diesen Vorfällen, der aufs neue die Kopflösigkeit auf tschechischer Seite beweist, noch keine Mitteilung vor.

Henlein empfängt die Million Muncimans

Drahtbericht unseres ständigen ge-Mitarbeiters in Prag

Prag, 14. September.

Die Mitglieder der Mission Lord Muncimans: Sir

Aighton-Gwatkin, Peto und Henderson hatten am

Mittwochvormittag in Prag eine Unterredung mit Konrad Henlein, bei der auch die sudetendeutschen Abgeordneten Karl Hermann Frank und Ingenieur Künzel anwesend waren. Konrad Henlein gab den Engländern die Tatsache bekannt, daß er die Verhandlungsdelegation der SdP aufgelöst und ihres Auftrags entbunden habe, da die Prager Regierung die ihr am Dienstag übermittelten Forderungen der Partei nicht beantwortete. Konrad Henlein betonte, daß die durch das Verhalten der Prager Regierung allein verhinderte Ereignisse im sudetendeutschen Gebiet jede Verhandlung grundsätzlich zerstört hätten, erklärte jedoch, daß eine tatsächliche und sofortige Verwirklichung der von der SdP am Dienstag erhobenen Forderungen noch immer die Möglichkeit geben würde, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Außerdem werde die SdP von ihren in Karlsbad proklamierten acht Punkten nicht abweichen. Wenn die Prager Regierung eine tatsächliche Lösung des tschecho-slowatischen Nationalitätenproblems herbeiführen sollte, dann müsse sie dem Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen Rechnung tragen.

Reine Sowjettruppen durch Rumänien

Verhönlische Botschaft König Carol an Staatspräsident Benesch

Rom, 14. September.

Nachrichten aus sicherer Quelle zufolge hat, wie "Agencia Stefan" aus Bukarest erzählt, König Carol eine persönliche Botschaft an Benesch gerichtet, die in Übereinstimmung mit den Ideen für eine friedliche Lösung der tschecho-slowatischen Frage steht. Außerdem habe König Carol aus eigener Initiative Außenminister Comnen gebeten, den Botschafter in der Genfer Liga nicht anzunehmen, um so mehr, als der auf den Außenminister ausgeschriebene Druck von sowjetrussischer Seite ausgeht.

Weiterhin sei Außenminister Comnen, auf den in seinen Besprechungen mit Litvinow und Bonnet ein harter

Druck ausgeübt worden sei, um den Transport sowie russischer Truppen und sowjetrussischen Kriegsmaterials durch Rumänien zu gestatten, auch von Bukarest mitgeteilt worden, daß sich Rumäniens Haltung nicht ändere und daß derartige Forderungen absonst nicht angenommen werden könnten. Rumänen, so erklärte man in Bukarest, bleibe in dieser Frage der von König Carol eingeschlagenen Linie unbedingt treu, und das heiße Ablehnung der sowjetrussischen Botschaft.

Der rumänische Ministerrat ist für Mittwoch abend 22 Uhr einberufen worden.

Französische Wunschräume

Von unserem ständigen Mitarbeiter im Südosten

Belgrad, im September.

Ja, es sind wirklich Wunschräume, es ist eine wirklich feindselige Phantasie, wenn gewisse Kreise in Frankreich sich wieder einmal der Hoffnung hingeben, ihren in den letzten Jahren entwundenen Einfluss im Südostraum durch Gewährung von Anteilen wieder gewinnen zu können. Schon seit Monaten laufen immer wieder in der Welt Presse wie auch Englands berichten, sich durch Währung von Anteilen die Gunst der verschiedenen Südstaaten zu erwerben. Immer wieder aber zeigte es sich dabei, dass sich in den letzten Jahren gerade im Südostraum Entwicklungen vollzogen haben, die für die Bestrebungen der Westmächte kaum mehr überwindbare Hindernisse bedeuten. Die Wirtschaft und vor allem der Außenhandel der in Krise kommenden Südstaaten haben sich immer mehr von den Schwankungen einer mehr oder weniger politisch bedingten Konjunktur freigemacht und auf das aus wirklichem Bedarf bestehende Handelsgeschäft mit den von Kontinentschleifungen unbeeinflussten mitteleuropäischen Staaten, in der Hauptstadt Deutschland und Italien, eingestellt.

Frankreich nicht konkurrenzfähig

Dabei zeigt sich auch immer deutlicher, dass beispielsweise ein Land wie Frankreich einfach nicht imstande ist, in einem einzigermaßen befriedigendem Ausmaße einen Handelsverkehr mit den einzelnen Südstaaten zu entwickeln. Das zeigt das französische Wirtschaftsblatt "L'Information" feststellen, als es sich unlangt in einer Aufsicht mit den französischen Bestrebungen in der Richtung eines Ausbaus der Wirtschaftsverbindungen mit den Donaustaaten beschäftigte. So schreibt das genannte Blatt unter anderem, dass die französische Wirtschaft keinerlei Vorteile in einer Ausdehnung des wirtschaftlichen Verbindung mit den Südstaaten habe. Wolle man aus politischen Gründen eine Wirtschafts offensive auf dem Balkan einleiten, dann müsse der Staat, der einzige ein Interesse an solch einer Entwicklung habe, diese Offensive auch finanziert. Es sei nicht zu leugnen, dass die französische Wirtschaft in ihren Auslandsbeziehungen gerade in jenen Südgebieten mit Deutschland nicht in Wettbewerb treten könne. Frankreich habe sich eben bisher nur sehr wenig ausnahmefähig für Balkanware gezeigt, und es sei kein Grund vorhanden, zu glauben, dass die Ausnahmefähigkeit steigen werde. Das Blatt kommt zu dem Schluss, dass ein wesentlicher Ausbau der französischen Wirtschaftsbeziehungen mit dem Donauraum auf gelinder wirtschaftlicher Grundlage nicht möglich erscheint.

Diese Aussicht erweist sich als nur zu richtig, wenn man sie die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und den wichtigsten Südstaaten vor Augen hält. Da gerade in diesen Tagen davon die Rede ist, dass Frankreich, das heißt französische Finanzkreise, eine größere Anleihe an Jugoslawien zu geben bereit seien, so verlohn es sich einmal, die flüchtige Entwicklung der französisch-jugoslavischen Handelsbeziehungen einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Dabei ergibt sich folgendes: Als der gegenwärtig gültige französisch-jugoslavische Handelsvertrag seinerzeit abgeschlossen wurde, war ausdrücklich festgelegt worden, dass die jugoslavische Ausfuhr nach Frankreich immer um 20 % höher sein sollte als die Einfuhr aus Frankreich nach Jugoslawien. Wie aber sah es in Wirklichkeit aus? Während in den ersten sieben Monaten des Vorjahrs die jugoslavische Ausfuhr nach Frankreich den Wert von 315,4 Millionen Dinar erreichte, wurden im gleichen Zeitraum dieses Jahres nur Waren im Wert von 30,9 Millionen Dinar aus Jugoslawien nach Frankreich ausgeführt. Das bedeutet ein Absturz der jugoslavischen Ausfuhr nach Frankreich um 88 %. Den 30,9 Millionen jugoslavischer Ausfuhr nach Frankreich standen aber in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 82,5 Millionen Dinar jugoslavischer Einfuhr aus Frankreich gegenüber. Nach den Vereinbarungen des Handelsvertrages hätte aber die Einfuhr aus Frankreich nach Jugoslawien nur 33 Millionen Dinar betragen dürfen, sie war also in Wirklichkeit zu Ungunsten Jugoslawiens um fast 50 Millionen zu groß, oder umgekehrt ausgedrückt: Frankreich hätte stattdessen nur 30 Millionen jugoslavischer Ausfuhrgüter nach dem festgelegten Schlüssel für 80 Millionen mehr, nämlich insgesamt für 90 Millionen Dinar Waren aufnehmen müssen. Diese Zahlen zeigen mit zwingender Deutlichkeit, auf welch ungünstiger Grundlage der jugoslavisch-französische Handelsverkehr steht. Analogisch dieser Tatsachen muß es als geradezu grotesk bezeichnet werden, wenn jetzt Frankreich der jugoslavischen Regierung ein neues Kreditangebot macht und Jugoslawien nötigen will, diesen Kredit für erhöhte Warenbezüge aus Frankreich zu verwenden. Wie Jugoslawien diese erhöhten Bezüge angesichts der oben klassierten Entwicklung der französisch-jugoslavischen Handelsbeziehungen ausgleichen soll, darum kümmert man sich natürlich in Paris gar nicht. Die Hauptfrage ist: man hat Jugoslawien wieder unter finanzieller Bormundshaft.

Natürliche Voraussetzungen fehlen

Ganz ähnlich liegen die Dinge in Bulgarien. Hier hat man französischerseits einen Kredit von 375 Millionen

Franken angeboten. Für diesen Betrag soll Bulgarien Eisenbahnmateriale sowie Waffen und Munition in Frankreich kaufen. Angesehen davon, dass dies für Bulgarien, das bisher sein Eisenbahnmateriale in der Hauptstadt aus Deutschland bezog, eine völlige Umstellung bedeuten würde, die außerdem verkehrsrechtlich außerordentlich schwierig wäre, wollen die französischen Geldgeber zur Kompensation dieser Warenbezüge durch bulgarische Lieferungen in Sofia eine französische Gütaufbaugesellschaft gründen, die ihrerseits dem bulgarischen Erzeuger die Preise diktiert soll. Bulgarien würde also dann praktisch in der Ausgestaltung seines Handelsgeschäfts mit Frankreich nicht mehr Herr im eigenen Hause sein. Eine Tatsache, die es verständlich macht, dass in maßgebenden Kreisen keine Reaktion besteht, das französische Kreditangebot anzunehmen. Daum kommt noch, dass auch Bulgarien genau so wie Jugoslawien in seinem Handelsverkehr mit Frankreich ein Pauschalauflaufweichen hat, denn der bulgarisch-französische Handelsverkehr ist im ersten Halbjahr 1938 weiter zusammengebrochen. So ging der bulgarische Export nach Frankreich auf 40 Millionen Leva zurück gegenüber 50 Millionen Leva im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Gleichzeitig sank die Einfuhr von Frankreich nach Bulgarien im gleichen Zeitraum von 84 auf 61 Millionen Leva. Auch hier das gleiche Bild: Das Geben natürlicher Voraussetzungen für eine Ausbreitung des Handelsverkehrs bringt dem kleineren und wirtschaftlich schwächeren Lande die größten Nachteile. Diesen unerwartet soll aber Bulgarien noch genötigt werden, für einen verhältnismäßig hohen Betrag tatsächlich französische Waren anzunehmen, die es vielleicht niemals bezahlen kann!

Eine Rechnung, die nicht ausgeht

Auch der französische rumänische Handel hat sich in der letzten Zeit sehr zum Nachteil Rumäniens entwickelt. Während im ersten Halbjahr 1937 die rumänische Ausfuhr nach Frankreich noch einen Wert von 182 Millionen Franken hatte, war sie im gleichen Zeitraum des Jahres 1938 auf nur 112 Millionen gesunken. Die Einfuhr Rumäniens aus Frankreich aber, die im ersten Halbjahr 1937 nur 88 Millionen betragen hatte, war in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf fast das Doppelte, nämlich auf 157 Millionen Franken gestiegen. Nur trotzdem versuchen gewisse französische Kreise auch jetzt wieder, Rumäniens Kredite auszuschöpfen, die natürlich die Abhängigkeit Rumäniens von Frankreich nur noch steigern würden. So liegen die Dinge in Wirklichkeit. Keinem einzigen dieser Südstaaten gegenüber ist Frankreich zu irgendwelchen Opfern bereit. Ja, es ist ohne Schädigung seiner eigenen Wirtschaft, wie nur einmal die Dinge liegen, gar nicht im Stande, diesen Staaten wirtschaftlich etwas zu bieten. Wollt doch heute Frankreich selber neue Betriebsvermögen bauen, um seinen eigenen Weizenexport einzulagern. Wie kann es da aus den Südstaaten Agrarerzeugnisse ablehnen?

Frankreichs Spiel durchschaut

Natürlich ist man sich über diese enge Begrenzung des wirtschaftlichen Möglichen auch in Frankreich durchaus klar. Wenn man nun trotzdem den einzelnen Südstaaten Anleihen aufdrängen will und wenn man ihnen Verpflichtungen auflädt, die diese Staaten niemals erfüllen können, so richtet sich diese Handlungswise selber. Sie erweist sich als ein bewusster Versuch, diese Staaten zum Schaden ihrer selbst in die Abhängigkeit von Frankreich zu bringen. Dieser Gefahr hat mit bemerkenswerter Klarheit der jugoslavische Ministerpräsident Stojadinowitsch erkannt, und er hat dieser Erkenntnis mit bemerkenswerter Deutlichkeit Ausdruck gegeben, als er unlangt bei der Einweihung eines neuen Industrieunternehmens erklärte, dass Jugoslawien seinen wirtschaftlichen Aufbau auf dem inneren Geldmarkt finanziieren wolle. Wenn aber Jugoslawien im gegenwärtigen Augenblick ausländisches Kapital noch nicht ganz entbehren könnte, so dürfte doch dieses fremde Kapital nicht zum Ausleiter werden. Das kapitalistische Interesse dürfe nicht mehr der Hauptgrund einer Investierung sein. Ziele und Aufgaben der kapitalistischen Tätigkeit müssten vielmehr vom Staate bestimmt werden, wie auch dies die inneren Interessen des Volkes und des Staates allem anderen vorangestellt hätten. Bei einer solchen Einstellung dürfte der französischen Geldpolitik im Südosten wenig Erfolg beschieden sein.

E. Chr. Sch.



Hochspannung in Downing Street

Die Regierungsgebäude in Downing Street in London sind in diesen Tagen der politischen Hochspannung von großen Menschenmengen umlagert. Polizei zu Fuß und zu Pferde sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung

Auf. Presse-Photo

Weimar einst und morgen / Alte Baugesinnung und neuer Gestaltungswille

Es ist das Kennzeichen schöpferischer Künstler, dass sie ihren eigenen Baustil entwickeln, der über sie hinaus in den Baudenkmälern erhalten bleibt und ein Spiegelbild des Werdens und Wachens ist. Die heutige Bauhausstadt Weimar ist dafür ein Musterbeispiel. Insbesondere in den letzten beiden Jahrhunderten hat sie in baugeschichtlicher Beziehung einen Ruhm genommen, der um so bemerkenswerter ist, als daran die allgemein deutsche, von der Industrialisierung herkommende Entwicklung nur sehr begrenzten Anteil hat. Nur Weimar gilt vielmehr die Tatsache, dass hier immer von neuem eine ausdrucksreiche Geisteshaltung die bauliche Gestaltung richtunggebend bestimmte. Weimar ist organisch aus seinen jeweiligen inneren Besonderheiten gewachsen.

Als Goethe im Jahre 1775 nach Weimar kam, zählte das Städtchen rund 8000 Seelen. Die Bewohner waren überwiegend, soweit sie nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem jüdischen-weimarschen Hof standen, schlicht Handwerker und Ackerbürger. Sie wohnten in sehr bescheidenen Bauten. Die Straßen waren holzverschottert. Ein von Tortürmen unterbrochener Mauerkrantz entzte den Stadtkern, eindeutig bauliche Schönheit lediglich in einigen, allerdings in ihrer Tendenz besonders schönen Renaissancegebäuden bestanden, die das Markt- und Schlossviertel ausmachten. Aus dem Mittelalter hatte sich die würdige Stadtkirche zu St. Peter und Paul hinübergetragen. Das Schloss lag in Brandräumen, und der Barock hatte nur verhältnismäßig geringe Belebung in dieses Stadtbild hineingetragen.

Die Goethe-Zeit brachte den Weimarer Klassizismus

Wie Goethe aber bekommt Weimar erstmals einen ausgewanderten baulichen Charakter. Er selbst hat in seiner allen städtischen Dingen angewandten Art lebendigen Anteil an diesem Aufbau genommen. Der Park im Nymphenburg, den er unter Einflussnahme der bisherigen klassischen Absatzkeit des Schlossgartens gestaltete, ist sein verblümtester Anteil. Er trug den gleichen Ausdruck von klassischer Aufschlossenheit und unaufdringlicher Würde, den Bauten dieses Zeitalters annehmen. Der Weimarer Klassizismus, wie man ihn später genannt hat, ist mit seinem sparsam und doch sinnvoll geplante Fronten, seiner Konzentrierung auf das gleichsam einladend sich öffnende Portal und der Wärme seiner Gestaltung ein Sinnbild jener Zeit, die eine merkwürdige Mischung von zeitigem Höhenflug und altväterlicher

Bautechnik gewesen ist. Man war damals in Weimar von Herausfreud und doch immer ein wenig zurückhaltend und auf Saitung bedacht.

Diesen Aus, den die Bauten des Schlossbaudirektors Heinrich Gentz und des um Weimar damalige städtebauliche Gesamtentwicklungs hochverdienten, architektonischen Überbaudirektors Clemens Wenzeslaus Coudray zeigten, hat Weimar für Jahrzehnte nicht mehr abgelebt. Was nach Goethe und im Laufe des 19. Jahrhunderts kam, sollte sich, um die Erholung des Gewesenen etwas bemüht, irgendeiner dieser höflich-kirkerlichen, vom Geistigen her genäherten Ausdrucksform an, soweit sich nicht wie überall der Hexenkessel wildgewanderter Stilskizzen und Unfertigkeiten breitmacht.

Eine neue Baugesinnung jedoch entstand für Weimar bis ins 20. Jahrhundert hinein nicht, denn es ergab sich für die klassische Stadt an der Altm ein neuer Aufgabenbereich, dem die Baugesinnung hätte dienstbar sein können. Die Villenstadt um den Stadtkern herum entwickelte sich im üblichen Rahmen und ohne bauliche Eigenart, und erst kurz vor der Zeitwende begann Weimar damit, architektonische Anlagen auf dem Gebiete der Schule, des Sports und der Freizeitgestaltung zu errichten. Die von der Weltmarktfahrt aus über das Schwansee-Boot zum Stadion führende Weitstraße ist das Kennzeichen dieses Bauabschnittes. Bedeutet man, dass die damalige politische Herrschaft jede ärztliche Kräftezusammenstellung verhinderte, so darf dieser Ausfall zu einer Neugestaltung als erstaunlich bezeichnet werden.

Das neue Gesicht der Stadt

Ein neues Gesicht erhielt Weimar jedoch erst, als es zur nationalsozialistischen Bauhausstadt aufstieg. Dieses Gesicht ist in der Formung bearbeitet, prägt sich aber in seinen Grundzügen bereits eindeutig im Stadtbild aus. Eine neue Epoche hat begonnen, und neben das klassische Weimar Goethescher Weitheit und Daseinsfülle tritt ebenbürtig und unmittelbar die tausendjährige Idee des Nationalsozialismus.

Zahlen sind nicht das allein Entscheidende. Wichtig ist es, dass sich in den nationalsozialistischen Bauten die Geisteswelt widerspiegelt, die das heutige Leben der Nation bestimmt. Das geschieht im Überblick auseinander, auf eine dreidimensionale Welt. Die wiederstandene Einheit und Gemeinschaft der Nation fordern sowohl in organisatorischer Beziehung als auch für die festlichen Höhepunkte des Gemeinschaftslebens Stätten der Leistung und des Zusammenhaltes.

Hier steht an erster Stelle die neuartige Planung der Bauten am Platz Adolf Hitler's, deren erste Bauteile jetzt unter der Leitung Professor Giehlers aus dem nun bereiteten Boden hervorwachsen. Schon heute ahnt man, welche Bedeutung als Verlängerungsbau dem riesigen Platz selbst einmal aufkommen wird, den später nach Osten hin die "Halle der Volksgemeinschaft" begrenzen wird. Als ein Beispiel dafür, nach welchen Ideen der Nationalsozialismus seine Verwaltungsgebäude errichten will, darf das vom Weimarer Architekten Clemens Schmitz geplante Reichsgerichtsgebäude gelten, während der Gedanke schlicht-müstig, auf dem Geistigen ruhenden Raum-Gestaltung in der demnächst vollendeten Reichs- und Gedächtnishalle von Professor Dr. Schulze-Naumburg keinen Ausdruck findet. Hier ist weiter als Muster neuzeitlicher Behaberbauskultur der Neubau des Hotels "Elephant" zu nennen, der sich in die altertümliche Schönheit des Marktes auf einleuchtend und trotzdem eine eigene neue Note aufweist.

Dem Nationalen eng verknüpft liegt in der Idee des Nationalsozialismus das Soziale. Eine zweite Gruppe von Neubauten erhielt ihre Planung und Bekleidung unter diesem Gesichtswinkel, so das neue Reichsgerichtsgebäude als Mittelpunkt der Fürsorge für die Volkswohnheit. Am Emmi-Göring-Stift schuf ferner die fürsornde Verbündeten der Gattin des preußischen Ministerpräsidenten mit Weimar und mit der darstellenden Kunst ein prächtiges Alterstüm für Bühnenkünster. Den sozialen Gedanken der gründlichen Ausbildung wertvoller Auszubildende unseres Volkes finden wir weiter in der Planung einer der Adolf-Hitler-Schulen, deren architektonische Ansätze in unmittelbarer Verbindung mit dem klassischen Goethe-Park stehen wird. Ebenso hat man bereits mit den Vorarbeiten für eine Weitstraße des Handwerks benannt, die verschiedene Handwerksbetriebe den nötigen und anwendungsentsprechenden Raum für die Förderung des Nachwuchses bieten wird. Nimmt man hinaus, dass Weimar auch im Siedlungsbau während der letzten Jahre dank des tatkräftigen Einsatzes der Reichs-Aus- und -Siedlung und anderer gemeinnütziger Siedlungsgesellschaften entscheidend getan hat, so runden sich das Bild.

Licht und Weise sind die Elemente neuen Bauens

Es wäre jedoch nicht vollkommen, wollte man nicht auch einer Gruppe von baulichen Anlagen Erwähnung thun, die sich aus der verkehrs-politischen Entwicklung ergeben. Noch zu Goethes Zeiten führte die große Ost-West-Handelsstraße, weit von Weimar entfernt, hinter dem Elberöder vorbei. Heute nähert sich die Planung der Reichsautobahn

Die Bestände der Arbeitslosen sind erschöpft

immer noch wachsender Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften

Berlin, 14. September.

Der starke und immer anwachsende Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften läuft im Monat August zum Einlaß aller zur Zeit verfügbaren Reserven. Die Zahl der Beschäftigten nahm trotz des bereits im Vormonat erreichten Hochstandes nochmals um 140 000 zu; sie stieg bis zum Ende des Monats auf rund 20,9 Millionen. Damit ist der Stand des Vorjahrs bereits um 1,2 Millionen überschritten. Im erheblichen Umlauf wurden wiederum bisher nicht erwerbstätige oder nicht in einem Arbeitsverhältnis stehende Volksangehörigen (Sozialrentner, Pensionäre, Kleinhandwerker, Erwerbsbehinderte usw.) für den Einsatz in abhängige Arbeit gewonnen. Auch der Aufstrom von Frauen in aewerbliche Arbeit steht an.

Aus dem Arbeitslosenbestand konnte die über Erwartungen hohe Zahl von 40 000 Kräften für eine Verstärkung der Beschäftigung benutzt werden. Dieser verhältnismäßig stark Rückfall auf bisher arbeitsfähige Volksangehörigen war nur deshalb möglich, weil auch nicht volleinsatzfähige Kräfte mehr und mehr von den Betrieben und Verwaltungen aufgenommen werden. Die Zahl der beschrankt oder nicht volleinsatzfähigen Arbeitslosen stieg daher erneut um 19 000 zurück. Die Gesamtkanz der noch bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen betrug am Monatsende 179 000 gegenüber 218 000 Ende Juli. Darunter waren nur noch 14 000 Volleinlauf- und Ausgleichsfähige, das heißt

für den Einsatz vollqualifizierte Arbeitskräfte, die zudem fast alle am Stück zu vorübergehend wegen Arbeitsplatzmangel ausgebaut wurden. Abgesehen von diesen Stellenmehrern, sind die Bestände an volleinlauf- und ausgleichsfähigen Arbeitslosen in sämtlichen Landesarbeitsamtssbezirken restlos erschöpft. Einige Bezirke haben nur noch wenige hundert vollverwendungsähnliche Arbeitslose, zum Beispiel Mitteldeutschland 477, Südwürttemberg 420 und Niedersachsen 188.

Die Landwirtschaft, die im Monat August mit der Einbringung der reifen Getreideernte beschäftigt war, wurde bei der Erledigung der Erntearbeiten durch zahlreiche freiwillige Erntehelfer unterstellt. Am Ende Österreichs galt dies auch die Arbeitslosigkeit auch im Monat August wieder stark zurück. Am Monatsende waren von den Arbeitsämtern nur noch 114 000 Arbeitslose verblebt, gegenüber 151 000 Ende Juli. Die Arbeitslosigkeit, die in Österreich bei der Gesamtdeckung im März 1938 rund 600 000 betragen hatte, ist damit bereits zu vier Fünfteln defizitär.

Berliner Hauptgeschäftsführer bei Goebbels

Berlin, 14. September.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochvormittag die Hauptgeschäftsführer der Berliner Zeitungen sowie die Berliner Vertreter der großen Zeitungen im Reich. Er gab ihnen einen Überblick über die politische Lage.

Hochgebirgsstrecken der Reichsautobahn in Österreich

Gewaltige Felsausbrüche - Lawinenschutzanlagen - Zahlreiche Strahtunnel

Berlin, 14. September.

Bei den Hochgebirgsstrecken der Reichsautobahn im Lande Österreich werden eine Reihe vollkommen neuer Aufgabenstellungen zu bewältigen sein, über die Eiseleningenieur v. Gottstein von der Dienststelle des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz in der "Straße" berichtet. Die Führung der Autobahn an Steilhängen, bei denen Einsturzungen von 15 Grad und mehr nicht selten sind, erfordert gewaltsame Felsausbrüche und den Bau hoher Stützen und Buttermauern. Das Landschaftsbild bei diesen Eingriffen möglichst zu schonen, werde die vornehmste Pflicht des Ingenieurs sein. Zur Sicherung der Strecken würden in den Gebirgsläufen umfangreiche Lawinenschutzanlagen und Widderschwellen errichtet werden. Die schwierigste Aufgabe aber werde der Bau der gewaltigen Strahtunnel darstellen, die den größten Eisenbahntunnel ebenbürtig sein würden. Später, im Betriebe, werde die Schneebefreiung der Alpenstrecken und die Gleisabschärfung noch manche neue Aufgabe zu lösen geben. Wie der Referent noch mitteilt, soll die Strecke Salzburg-Wien im Jahre 1941 dem Verkehr übergeben werden. Sie ist bereits einige Wochen nach der Machtaufnahme in Bau genommen worden. Als nächste Linie ist der Bau der Nord-Süd-Verbindung Salzburg-Klagenfurt vorgesehen.

"Graf Zeppelin" nach erster Fahrt glatt gelandet

Friedrichshafen, 14. September.

Das neue Luftschiff "Graf Zeppelin" ist am Mittwoch, 16.30 Uhr, von seiner ersten Werkflottenfahrt aus Friedrichshafen zurückgekehrt und ist um 17.30 Uhr auf dem Flugplatz Löwenhöhe glatt gelandet.

Das Luftschiff "Graf Zeppelin" berührte am Mittwoch um 13.30 Uhr auf seiner ersten Werkflottenfahrt nach Nürnberg. Bei der Fahrt über die noch im feindlichen Reichsparteistaatstaat prangende Alliade jubelten die vielen Tausende von Menschen dem Luftschiff freudig überdrückt zu. Das Luftschiff feste seine Fahrt in weithiniger Richtung fort.

Das neue Luftschiff "Graf Zeppelin", das auf seiner ersten Werkflottenfahrt gegen 13.30 Uhr über Nürnberg erschien, hatte vorher von Friedrichshafen aus das Bodenseegebiet, das Allgäu und das Schwäbisch-Bayerische Oberland überflogen. Gegen Mittag hatte es München erreicht, über dem es in 150 Meter Höhe eine rote Schleife zog und etwa 20 Minuten freute.

Jüdischer Verbrecher hingerichtet

Berlin, 14. September.

Am 14. September 1938 ist der am 3. Oktober 1939 geborene Isidor Salzberger hingerichtet worden, der

durch Urteil des Schwurgerichts bei dem Landgericht München I vom 20. Juli d. J. zum Tode verurteilt worden ist. Salzberger hat in der Nacht zum 8. Juli d. J. in München an der 26 Jahre alten Ehefrau Wilhelmine Trini im biedermeierlichen Weile ein Stichstichverbrechen verübt und anschließend, um die Spuren des Verbrechens zu beseitigen, ein schwerverletztes Opfer durch Hauptschläge ermordet.

Die von Salzberger gegen das Urteil des Schwurgerichts eingeklagte Revision ist vom Reichsgericht durch Urteil vom 30. August verworfen worden. Das grauenhafte Sexualverbrechen ist somit bereits nach knapp zwei Monaten straflos abgesetzt worden und hat schon zwei Wochen später keine gerechte Sühne gefunden. Die schnelle Sühne des Verbrechens entspricht dem nationalsozialistischen Grundsatz, daß die Strafe der Tat auf dem Fuß folgt.

Englische Militärflugzeuge gegen Araber

16 Araber erschossen - verstärkte Militäraktionen der Engländer

Jerusalem, 14. September.

Im Verlauf der britischen "Verteidigungsaktion" in Palästina kam es am Dienstag auf der Straße von Bethlehem nach Hebron wieder zu einem heftigen Feuergefecht zwischen arabischen Freischäfern und englischen Soldaten. Das Militär setzte hierbei auch Flugzeuge ein, die mit ihren Maschinengewehren 14 Araber töteten und zahlreiche Verletzte verliehen.

Zwischen Haifa und Lydda wurde ein Güterzug zum Entgelten gebracht, wobei der Lokomotivführer getötet und zwei Zugbegleiter schwer verwundet wurden.

In Jerusalem und in Gaza sind zwei Araber erschossen worden, ein weiterer wurde in Gaza schwer verwundet. Unweit von Lydda wurde ein Jude tot aufgefunden.

Die Pummsation Patrun auf der Straße Jerusalem-Gaza wurde von Freischäfern überfallen und teilweise in Brand gestellt. Der Verkehr auf der Straße Jerusalem-Jericho ist erneut unterbrochen.

Hankau rüstet zur äußersten Verteidigung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. September.

Nach einem Bericht des Hanauer Vertreters der dänischen Zeitung "Politiken", der von den dänischen Behörden wegen angeblichen Photographierens militärischer Einrich-

Der ferne Osten - selbsterlebt

Die Ereignisse im Fernen Osten, auch die jüngsten, kriegerischen, sind uns Europäern oft nur schwer verständlich. Da kommen zwei Bücher sehr gelegen, die jedem, der tiefer in die Probleme eindringen will und sich um ihre mögliche Lösung bemühen möchte, wertvolle Anregungen geben und trassifere Brücken vom Fernen Osten zum "Fernen Westen" zu schlagen vermögen. Der größte Vorsprung ist, daß sie von Deutschen geschrieben sind, die beide aus eigener Kenntnis und Leute schreiben und wissen, worauf es ankommt.

Das gilt vor allem von dem Werk Alfred Sorges, des bekannten deutschen Journalisten, der nun schon seit vielen Jahren im Fernen Osten weilt und einen Teil seiner unermüdlichen Erfahrungen in dem Buch "Erlebtes Mandchukuo. Die Jugend eines alten Kaiserreichs" (Kommodoreverlag, Berlin) zusammengefaßt hat. Die Tatsache, daß sich Sorge so ausführlich gerade mit Mandchukuo auseinandersetzt, ist deshalb besonders bemerkenswert und wichtig, weil dieser Staat und diese Landschaft, wie der Verfasser selbst schreibt, „die Keimzelle des neuen Chinas“ und ein „Vorbild ist, das man studieren muß, um die Entwicklung im übrigen China deuten zu können“. Tatsächlich ist dieses Beispiel vorzüglich gewählt, da sich ja dort in Mandchukuo, wie kaum sonst in China, chinesische und japanische, mandchurische und mongolische, europäische und nicht zuletzt kaukasische Interessen treffen und kreuzen. Seine als „Erlebtes Mandchukuo“ angelaufte „Erlebtes China“, und das Sorges Buch auch Weltung als allgemeine Einführung in fernöstliches Denken, fühlen und Handeln, so lädt doch der Verfasser die Besonderheiten Mandchukuos keineswegs unbedacht. Zum Gegenteil: indem wir sie im übrigen geografischen, räumlichen, politischen und geschichtlichen Grundlagen bis zu den einzelnen Lebensgewohnheiten und selbst Räuberregenferten seiner Bewohner kennlernen, rückt uns der ganze Ferne Osten um viele tausend Kilometer näher.

Das zweite Buch, das wir meinen, wird vielleicht dem einen oder anderen schon bekannt sein. Es heißt: „Das China von heute“ (Societätsverlag, Frankfurt a. M.) und wurde vor sieben Jahren von Wilhelm P. O. Walter, einem seit langem in China ansässigen Deutschen, vor allem unter dem Gesichtspunkt geschrieben, den Landsleuten im Reiche eine Vorstellung von den Verhältnissen zu geben, unter denen die China-Deutschen zu leben pflegen. Das Buch ist also gewissermaßen ein ausführlicher Brief an die Heimat, ein „Reisebericht“, in dem an den vier kennzeichnenden Städten Peking,anking, Wuhan und Shanghai getrennt und anschließend, um die Zergliederung des Verbrechens zu begleiten, ein schwerverletztes Opfer durch Hauptschläge ermordet.

Die von Salzberger gegen das Urteil des Schwurgerichts eingeklagte Revision ist vom Reichsgericht durch Urteil vom 30. August verworfen worden. Das grauenhafte Sexualverbrechen ist somit bereits nach knapp zwei Monaten straflos abgesetzt worden und hat schon zwei Wochen später keine gerechte Sühne gefunden. Die schnelle Sühne des Verbrechens entspricht dem nationalsozialistischen Grundsatz, daß die Strafe der Tat auf dem Fuß folgt.

Die Bücher verhalten sich zueinander etwa wie Erlebnis und sachlicher Bericht. Sie ergänzen sich also gut.

Dr. Roland Schmidt.

Man kann einen...
seine latente...
wie eben ein...
Reich... woher...
genannt...
acillärerweise...
mußte ich...
stabil... daran...
verschiedene...
Das war eine...
dauerle... nicht...
langen... Schuß...
aber in den...
weil leichter...
reichen Staats...
sem Wunder...
hatte ich die...
hatte. Am na...
Kun... steht...
Mir wurde so...
Male gehabt...
Erlaubt gern...
einziges Mal...

Ein Reich
Die Reichs...
Befreiung...
Befreiung...
dienstes und...
des Wehrm...
gegeben... von...
aus technisch...
mehr. Die...
gehörigen... des...
verbündete...
Unter... Reichs...
von 12 und...
gemeinen... die...
mit die...
verbünden... nicht...
erhalten, nebe...
Umzugsschä...
kommen.

Profes...
der Bahnbrech...
schen mitgeteilt...
...

**St...
Die Wied...
dientlichen We...
Klarheit über...
Einfühlungsge...
weil die Arti...
werbet den...
versuchsst...
freiwillige b...
haben. Die...
hend erfolgt...
Schwung zu ei...
für die Einsi...
des 11. 4. di...
dienstlich veran...
Jahres. Die...
30. 10. des...
wird ein Pro...
werden während...
die engeren...
richtet, nur...
deutliche ist...
eingestellt. All...
eigneten Bewo...
Truppenstell...
Zur Zeit...
Vorstand... C...
tere Schül...
(Schlesien) au...
Herbst 1939.**

hinter dem Schloß von Belvedere ihrer Villa. Aber auch hier in der Stadt lebte nicht dem steigenden Verkehr energetisch eine Breche anklagen werden. Das Projekt der armen Almbrücke, die die Gefahrenquelle der futuristischen Neubauten auslöschen wird, steht vor dem Baubeginn; und in der Innenstadt ist man dabei, den Karlsplatz aus anlaßplanerischer Unberücksichtigkeit in eine verkehrstechnisch einwandfreie Platzweite zu verwandeln. Wo bei solcher Aufräumungsarbeit das Alte weichen muß, läßt man keine falsche Traditionswürde walten. Um so mehr aber ist man andererseits bestrebt, einen Raumkubus zwischen dem alten und neuen Berlin durch geschickte Überbrückungen zu finden. Hierfür wird später einmal die vom Platz Adolf Hitler nach der Innenstadt führende Adolf-Hitler-Straße mit ihrem Raumengagement ein Meisterstück werden.

So ist überall in Berlin Raum und Entwicklung festzustellen. Will man diese Entwicklung auf eine knappe Formel bringen, so ist zu sagen: Die neue nationalsozialistische Baukunst ist unter Wahrung des Alten Platz und Weite in die Stadt gebracht. Die Fronten ihrer neuen Bauten sind schlicht und klar. Sie kennen keine unnötigen Schnörkel und keinen falschen Prunk. Wo sich Schmuckelemente sinnvoll einzufügen lassen, sind sie Verarbeitungen handwerklicher Meisterkunst. Außen und innen dienen diese Bauten und Anlagen einer neuen Gefinnung. Diese Gefinnung läßt nach dem Geiste der Kontinentwidlung eine alte Gefinnung ab, ohne sie zu vernichten, und wenn noch Jahren Fleißiger Arbeit diese Entwicklung zum Abschluß gekommen sein wird, wenn schließlich auch mit dem Plan eines alten, für Wasserfortbewegung gedachten Stautes im Amtal eine Brücke zwischen südländischem Weißbild und freier Natur geschlagen sein wird, dann soll und wird ein neues Zeitalter die leineren Triebkraft angemessene Ausdrucksform gefunden haben. D. D.

Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie wird im kommenden Konzertwinter zwölf Konzertserien unter Leitung ihres Dirigenten Paul von Klemperer geben. Die berühmten Solisten dieser Abende sind idealisch ausgewählt worden (Nr. 40 der "Dresdner Nachrichten"). Die Solistinnen seien von Brahms die vier Sinfonien, das Klavier-Konzert B-Dur, das Violinkonzert und das selten gespielte Doppelkonzert für Violin und Cello vor. Von Bruckner gelangen die 5. und die 2. Sinfonie in der Urfassung zur Aufführung, leichtere als Erstaufführung für Dresden. Die zeitgenössische Musik ist

vertreten durch Hans Pfitzner, Hans Heinrich Transmann, dessen Thema mit Variationen" uraufgeführt wird, Wilhelm Kempff, der gleichfalls mit einer Uraufführung vertreten sein wird. Kurt Stiegler, Kurt Masch und den italienischen Komponisten G. F. Malipiero. Gemeinsam mit dem Dresdner Liedergangverein wird Cherubini's "Moll-Requiem" und Beethoven's "Neunte" zu Gehör gebracht. Die Dresdner Philharmonie richtet sich an die musikliebenden Kreise Dresdens die Bitte, sie in ihren Bemühungen durch Teilnahme am Anrecht zu unterstützen. Außer dem gewöhnlichen Anrecht sind in diesem Jahr zum erstenmal die "kleinen Anrechte" geschaffen worden, die zum Besuch von je fünf Konzerten (Kategorie A und Kategorie B) berechtigen. Das erste Konzertkonzert findet am 8. Oktober statt.

† Centraltheater. Wegen des anhaltenden großen Erfolges wurde die Wiener Ausstattungskomödie "An der schönen blauen Donau" bis Ende September 1938 verlängert.

† Conservatorium der Landeshauptstadt Dresden. Der Studienrat Johannes Schulz (Klavier; Kammermusik; Hermann Götz) ist nach erfolgreichem Probeleben als erster Bagatellist an das Grenzlandtheater Roßdorf verpflichtet worden.

† Ausstellung 1938 (18. Oktober) 21. Prof. Alex. Samoiloff: Lithographien aus Italien, den Alpen und von der See; Monate und Jahreszeiten von Ruth Metzler und Harry Birkhauser; Gemälde u. a. von Hadel, Glidbeck, Auer, Menzel, Raatz, Signac, sowie alte Kunst. Großes Werkstattprogramm 10 bis 18 Uhr.

Rasseltei Musiktage 1938

Die Kasseler Musiktage, deren immer wachsende Bedeutung in der Neuveröffentlichung von Musik und Leben liegt, werden vom Arbeitskreis für Hausmusik in diesem Jahre in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober veranstaltet. Sie stehen unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen. Auch in diesem Jahr soll ein Überblick über die Mannigfaltigkeit der Musikerformen gegeben werden, wie sie sich in der deutschen Musikkultur herausgebildet haben. Chor- und Instrumentalmusik, neue und alte Kompositionen sollen dabei gleichzeitig eingeführt werden. Die musikalischen Darbietungen werden durch Vorträge ergänzt. Mit der Veranstaltung der "Kleinorgelkonzerte" vom 5. bis 7. Oktober wird der erhöhte Bedeutung der Kleinen Orgel für die Hausmusik Beachtung gezeigt. Gleichzeitig findet eine umfassende Ausstellung von Instrumenten, Noten, Musikbüchern und Bildern statt. Arbeitsstage für Musikerzieher und Musikkreunde schließen sich an.

Acht Uraufführungen in Karlshafen

Das von Intendant Dr. Eduard Himmighoffen geleitete Städtische Theater in Karlshafen lädt jetzt für die neue Spielzeit nicht weniger als acht Uraufführungen ein. Es handelt sich um die Opern "Dorlan" von Hans Lederer und die Schauspielwerke "Gild und Glas" von Steigewitz, "Der Untergang Karthagos" von Möller, "Kampf um die Karawane" von Baumann, "Große Fauste" von Beste, "Königlicher Soldat" von Beyer, "Aufstand in Sibirien" von Roth und "Die Stunde ruft" von Bentzler.

Bad-Nauheim ehrt Dr. Karl Peters

Die Kurverwaltung des Hessischen Staatsbades Bad-Nauheim hat anlässlich des 20. Todestages des deutschen Kolonialpioniers und Gründers von Deutsch-Ostafrika, Dr. Karl Peters, durch den Leiter der Kreis-Verbands-Geschäftsstelle des Reichskolonialbundes Hannover, Thiemann-Woerl, einen Ehrenkranz aus den Bad-Nauheimer Wäldern an Größe auf dem Engelholz Friedhof zu Hannover überlegen lassen. Dr. Karl Peters, dessen Witwe, Frau Thea Peters, zur Zeit wie schon oft in Bad-Nauheim zur Erholung weilte, gehörte ebenfalls zu den Gästen des Badens. Auf einer großen Kolonialausstellung im Kurhaus Bad-Nauheim am 5. August 1938 trat Dr. Karl Peters nach langen Jahren der Kurzäugenzelt zum erstenmal wieder vor die deutsche Öffentlichkeit. Die Stadtverwaltung von Bad-Nauheim ehrt überlängt vor einigen Monaten den großen Toten durch Benennung einer Straße mit seinem Namen.

Zugung der Deutschen Dante-Gesellschaft

Die Deutsche Dante-Gesellschaft veranstaltet ihre diesjährige Hauptversammlung am 17. und 18. März in Weimar, ihrem ständigen Tagungsort. Vorstände halten Prof. Dr. Heyer, Leipzig; "Die Kunst Glottis"; und Prof. Dr. Amoretti, Köln; "Dante und Petrarcha". Der literarische Jahresbericht wird von Prof. Dr. Schneider eröffnet.

Ein Puccini-Denkmal in Nagasaki

Dresden

und Umgebung

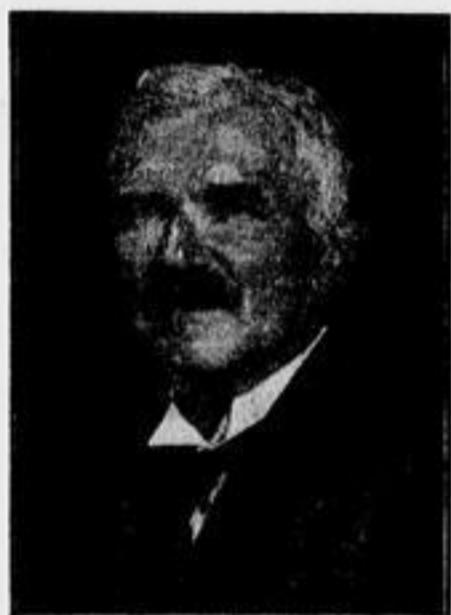
Unser Kärtus blüht

Ganz genau besinne ich mich noch, daß wir früher zu Hause einen Kärtus besaßen. Birnenförmig war er, und seine faltende Oberfläche bedeckten viele Stacheln, just so, wie eben ein Kärtus sein muß. Ich beschädigte ihn damals nicht. Heute haben wir genau so einen bekommen; irgendwoher, von Bekannten, ich weiß es nicht. Er stand auf dem Fensterbrett, brauchte wenig Wasser, er war eben da. Bezeichnenderweise konnte auch ihn ich nicht gut leiden. Ich wußte sehr wohl, daß es viele Freunde und Verbrecher dieser hässlichen Gewächse gibt. Doch ich blieb bei meiner vorgetragenen Meinung. Wie unrecht ich dem Kärtus tat, sollte ich bald darauf einsehen. Innerhalb weniger Tage sah er verschiedene Anzüge an, die Blüten zu werden verprahmen. Das war eine überraschende Entdeckung. Und wirklich: Es dauerte nicht lange Zeit, da wuchsen die Blütenansätze an den Schöpfungen empor. Rünft waren es. Eines Tages aber in der Dämmerstunde öffneten sich die Kelche. Schneeweiß leuchteten die fünf großen Blüten, goldgelb die zahlreichen Stanzenkelche. Eine dannende Pracht strahlte von diesem Wunder der Natur aus. Nur zu deutlich wußte ich, wie sehr ich die seltame Schönheit dieses Kärtus unterdrückt hatte. Am nächsten Tage schon war die ganze Herrlichkeit vorüber.

Auch steht unser Kärtus wieder auf dem Fensterbrett. Mir wurde sogar versichert, daß er dieses Jahr zum zweiten Male geblüht habe. Wirklich? Ich mag ihn seit diesem kleinen Ereignis gern, sehr gern sogar. Als ich vorsichtig über seine spigen Wölfe liebenvoll dahinstrich, hat er mich auch nicht einziges Mal gestochen. So sind wir gute Freunde geworden. — 4.

Ein Reichsarbeitsdienst-Verpflegungsgesetz

Die Reichsregierung hat nun auch ein Reichsarbeitsdienst-Verpflegungsgesetz beschlossen. Für die Fürsorge und Versorgung der männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes und ihrer Hinterbliebenen gelten die Vorschriften des Wehrmachtsfürsorge- und Verpflegungsgesetzes vom 26. August 1938 entsprechend, soweit nicht aus technischen Gründen etwas anderes bestimmt werden mußte. Die Fürsorge und Versorgung der weiblichen Angehörigen des RAD und ihrer Hinterbliebenen wird durch besonderes Gesetz geregelt werden. Dem Militärarbeiterverhältnis entspricht das Auswarterverhältnis des RAD. Untere Reichsarbeitsdienstleiter, die nach einer Arbeitszeit von 12 und mehr Jahren ausscheiden, bekommen im allgemeinen die Auswarterkündigung. Auf Wunsch aber, oder so weit die dem RAD zur Verfügung stehenden Auswarterkündigungen nicht ausreichen, können sie einen Angestelltenchein erhalten, neben dem sie Unterhaltsbeitrag, Dienstbelohnung, Umgangsdienstschädigung und Trennungsdienstschädigung bekommen.



Privataufnahme

Professor Dr. h. c. Hugo Neubauer
der Bahnreiche auf agrikultur-chemischem Gebiet, erhielt, wie schon mitgeteilt, aus Anlaß seines 70. Geburtstages vom Führer den Adlerschild des Deutschen Reiches

Mittteleuropäische Eisenbahnschule in Dresden



Im Rathaus findet zur Zeit die Versammlung des Vereins Mittteleuropäischer Eisenbahndirektoren statt. Das nebenstehende Bild zeigt ganz links den Präsidenten der Reichsbahndirection Dresden, Dr. Schmidt, ganz rechts Bürgermeister Dr. Blaue. Zweiter von rechts ist Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller, der sich auch in das Goldene Buch der Stadt Dresden eintrug

Aufn. Bohr

Nach den Hochberatungen fand am Mittwochabend ein Empfang durch die Stadt Dresden im Festsaal des Rathauses statt. Gefangenabreihungen des Kreuzchores gingen voraus. Unter Kreuzantor Mauersbergers Leitung trugen die Schüler zunächst „Wach auf“ aus den „Meistersingern“ vor, warteten dann mit „Erwacht“ und „Menzl“ auf, schloßen Blascheks Lied aus dem Augsburger Tafelkonzert „Der hat hingegeben“ an, und das häubige alte Triallied von Johann Hermann Schein: „Holla, gut! Well, ich will dir sogn“ folgte. Der Beifall ruhte nicht, bis die hellen Stimmen noch „Wenn die Soldaten die Stadt marschieren“ sangen, ein Lied, das der Kreuzchor ja seit langem darbietet und das in seiner Interpretation besonders launig wirkt. Dann nahm Bürgermeister Dr. Blaue das Wort zur Begrüßung. Er wußte daraus hin, daß er schon am Vormittag den Bruck der Stadt Dresden entboten habe. Weiter sprach er den Dank dafür aus, daß Dresden zum Tagungsort erwählt worden sei. Sein besonderer Willkommen galt dem Staatssekretär Kleinmann. Zum Eisenbahnhof, führte der Bürgermeister weiter aus, habe Dresden seit Lehrer enge Beziehungen gehabt. Sachsen Hauptstadt sei ja eine Tagungs- und Kongressstadt, eine Stadt der Kunst und eine Stadt des Fremdenverkehrs, und die Eisenbahnen seien es, die ihr die Gäste zufliegen. Aus breite der Bürgermeister die wirtschaftliche Bedeutung des Bahns der Reichsbahndirection in Dresden und stellte fest, daß höher noch der ideelle Wert liege. Der

Wunsch, über das Fachliche hinaus sich auch menschlich näher zu kommen, ziehe sich durch die Tagung hin, und so möchten auch diese Stunden dazu beitragen, insbesondere das Band zu unseren ausländischen Freunden enger zu knüpfen. — Ihm antwortete der Präsident der Geschäftsführenden Verwaltung der Vereinigung, Dr.-Ing. e. h. Marx (Berlin). Seine ersten Sätze galten zunächst dem Dank für die Grußverfügungstellung des Tagungsaales im Rathaus für die Tagung. Dresden nannte er eine der städtisch und ländlich schönen Großstädte. Er würdigte Dresden als Garten- und Ausstellungsstadt und als Mutterin hervorragender Künstler sowie als Zentrum eines hochstehenden Kunstgewerbes. Den gewaltigen Güter- und Personenverkehr unserer Stadt hob er hervor und sagte, die Tagungsteilnehmer würden ernst das Lob Dresdens mit hinaustragen in ihre Heimatländer. Den Darbietungen des Kreuzchores floß er ein warmes Lob ein. Sein Trinkspruch galt dem kolzen Blühen und Gedanken unserer Stadt.

Im weiteren Verlauf des Abends gab Bürgermeister Dr. Blaue die Nachricht bekannt, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain den Führer besuchen werde.

Ein reger Gedankenauftakt sozialer und persönlicher Art herrschte bald an allen Tischen. Die würdigen Repräsentationsräume der Stadt Dresden fanden allgemeine Anerkennung.

Generalmajor a. D. von Koppensels 70 Jahre

Heute am 15. September begeht Generalmajor a. D. Konrad von Koppensels seinen 70. Geburtstag. 1887 trat er beim 2. Jäger-Bataillon 13 als Fahnenjunker ein. Sechs Jahre später wurde er unter Beförderung zum Oberleutnant zum Infanterie-Regiment 133 versetzt, aus dem er nach Besuch der Kriegsschule 1899 zur Dienstleistung zum Preuß. Großen Generalstab befördert wurde. Bereits ein Jahr später wurde er unter Belassung in diesem Kommando als Hauptmann in den Generalstab versetzt. Die darauffolgenden Jahre verbrachte er zum größten Teil als Generalstabsoffizier und wurde 1907 zum Major befördert. Frontdienst tat er von 1904 bis 1906 als Kompaniechef im 7. Infanterie-Regiment 106 und als Kommandeur des 2. Bataillons des Schützenregiments 108 von 1910 bis 1918. Aus dieser Stellung wurde er unter Beförderung zum Oberleutnant ins Kriegsministerium versetzt, wo er bis zum Kriegsausbruch der Allgemeinen Armeeabteilung vorstand. In den Weltkrieg rückte er als Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps, wurde 1915 Oberst und im September des gleichen Jahres Kommandeur des Inf.-Inf.-Regts. 243. 1918 wurde er ins Kriegsministerium zurückberufen, denn er, wiederum als Abteilungschef, bis zum Kriegsende angehörte. 1918 wurde er zum Generalmajor befördert und nahm als solcher im Januar 1919 seinen Abschied. Die alten 18er Jäger sind stolz darauf, General von Koppensels zu den ihrigen zählen zu dürfen. Er hat ihnen auch nach dem Kriegsende stets die Treue gehalten und sich besonders um die Schaffung des Ehrenmals der 18er Jäger große Verdienste erworben.

Wahlperiode der Schöffen verlängert

Aus Gründen der Vereinheitlichung mit den Bestimmungen in Österreich und im Hinblick auf die im Gange befindliche Reform des Strafrechts und des Strafverfahrensrechts hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die laufende Wahlperiode der Schöffen und Geschworenen um ein Jahr bis zum Ablauf des 31. Dezember 1939 verlängert wird. Das Gesetz betrifft nicht das Land Österreich.

Die Einstellung ist abgeschlossen

Die Wiedereinrichtung von Unteroffizierschulen in der deutschen Wehrmacht ist noch so jung, daß nicht allgemein Klarheit über die Aufnahmedingungen besteht. Manches Einstellungsgesuch konnte bisher nicht verüfflichtigt werden, weil die Kreisen bereits überschritten waren, oder der Bewerber den Anforderungen nicht entsprach. Da Unteroffizierschulen, wie vor dem Kriege, nicht bestehen, muß der Freiwillige heute das 17. Lebensjahr vollendet haben. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Anschließend erfolgt die Beförderung zum Unteroffizier und Versetzung zu einem Kompanienteil. Voraussetzung für die Einstellung ist die Ableitung des Arbeitsdienstes (§ 1, 4, bis 30, 9); die Einziehung in den RAD wird dienstlich veranlaßt. Die Einstellung erfolgt zum 1. 10. jeden Jahres. Die vollständige Bewerbung muß spätestens bis zum 31. 9. des Vorjahrs eingereicht werden. Auf Anforderung wird ein Fragebogen und Merkblatt überlandt. Die Befürde werden während des ganzen Jahres entgegengenommen. In die engere Wahl kommen, wie der „Reichsbund“ bestimmt, nur Bewerber, die sich körperlich benötigen. Die Mindestgröße ist 1,80 Meter. Brillenträger werden nicht zugestellt. Alle für die Heeresunteroffizierschulen nicht geeigneten Bewerber werden, sofern sie tauglich sind, anderen Truppenteilen angewiesen, die noch freiwillig einstehen.

Zur Zeit besteht nur eine Heeresunteroffizierschule in Potsdam-Eiche. Mit dem 1. Oktober werden zwei weitere Schulen in Sigmaringen und Frankenstein (Schlesien) aufgestellt. Die nächste Einstellung erfolgt zum Herbst 1939. Baldige Bewerbung wird empfohlen.

Nicht gar so grausam kann das Schicksal walten, hilft man die Zukunft mitgestalten durch eine Lebensversicherung.

Gehlung der Dienstbezüge bei Beurlaubung

Der Reichsminister der Finanzen teilt in einem Rundschreiben mit: Ein Gehaltsmitglied, das ohne Dienstbezüge beurlaubt ist, erhält die in diesen Urlaub fallenden Wochenfeiertage keine Dienstbezüge. Wenn jedoch der Urlaub ohne Dienstbezüge am Tage nach einem Wochenfeiertag beginnt oder am Tage vor einem Wochenfeiertag endet, gilt dieser Wochenfeiertag als lohnberechtigender Tag.

— **Todesfall.** Es verkehrt Amtsgerichtsdirektor L. M. Ernst Tägert, Hauptmann d. R. a. D.

— **Herrn Rückkehr der Politischen Leiter aus Nürnberg.** Die Männer und Frauen unseres Kreisgebietes werden heute Donnerstag aus Nürnberg zurückkehren. Ihre Ankunft erfolgt in drei Sonderzügen, und zwar trifft die Mehrzahl der Teilnehmer 13.30 Uhr und 13.33 Uhr, der Rest 13.50 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein.

— Über die baurechtliche Regelung der Bauweise innerhalb des Gebietes der Stadt Dresden ist ein Satzungsentwurf aufgestellt worden. Er liegt gemäß § 10 B. 8 des Baugesetzes für Sachsen bis zum 4. Oktober im Rathaus, Ringstr. 19, Erdg., Zimmer Nr. 424, zur Einsicht für jedermann aus. Widerprüche gegen den Entwurf sind bei Berlust des Widerspruchsbereiches bis zum 4. Oktober bei dem Stadtplanungs- und Hochbauamt zu erheben.

— Auf ein 50jähriges Bestehen kann heute die „Schwestern-Scholaden-Fabrik Niedel & Engelman“ zurückblicken.

Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind bis 17. September im Festsaal (geöffnet werktags 12.00 bis 19.00 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Hauptabteilung des Dresdner Nachrichten, Marienstraße 88, zur Einsichtnahme aus.

— Motorrad gegen Zugmaschine. Auf der Kreuzung Obermarkt gegen die Rennstraße hielt ein Kraftwagen gegen eine Zugmaschine mit Anhänger. Der 18jährige Kraftwagenfahrer stürzte und erlitt Überschläfenverletzungen.

Morgenparole

für Freitag

Man muß an die Einsicht, an das Einsicht, an das urstarkste Produktivität glauben, wenn man den rechten Weg gewinnt. Goethe.

Aller Arten modernste Handschränke — Padde — Simba — Thomas jun. Patent
produziert nur aus den Thomaß jun. Nur Preise Nr. 16
Sonderarten. Reparatur. ABC-Lieferant. Beamten-Scheck. Ruf 19816



Das neue Abzeichen des Reichskriegerbundes

Durch Anordnung des Reichskriegerführers ist für den NS-Reichskriegerbund (Ryffhäuser), wie schon mitgeteilt, ein neues Bundes-Abzeichen geschaffen worden. Nach dem Vorbild der Bundesfahne zeigt es das Eiserne Kreuz auf rotem Feld mit Balkenkreuz in weißem Spiegel.

Aufn. Scherl-Bilderdienst

Kultureller Wettkampf in der Jahresschau

Schon vor einiger Zeit, am „Tag der Betriebsgemeinschaften“, stand die Jahresschau „Sachsen am Werk“ im Dresden. In den Zeichen der vielfältigen kulturellen Arbeit der Betriebsgruppen lachlicher Betriebe, die vor Tausenden von Ausstellungsbesuchern Proben ihres Könnens ablegten. Die Deutsche Arbeitsfront, Bauwaltung Sachsen, hat sich nun entschlossen, am letzten Ausstellungssonntag, dem 21. September, in der Jahresschau den „Gauenwald“ und die Wandervölker des Gauobmannes der DAF durchzuführen. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bauwaltung Sachsen, Pöltitz, hat bekanntlich vor einem Jahr für die besten Betriebsgruppen lachlicher Betriebe Wandervölker gestiftet. Seit vielen Monaten haben nun Wandervölker verschiedenartiger Gruppen, Blaskapellen und Streichorchester, Chöre und Singegruppen, sowie Volksmusik- und Tanzgruppen in friedlichen Wettkampf um die Erringung dieser Ehrenpreise gekämpft. Durch Orts-, Kreis- und Unterbezirksentscheide wurden die besten Gruppen festgestellt, die nun zum Gauenwald antreten müssen. 25 verschiedenenartige Gruppen mit insgesamt 900 Mitwirkenden sind an dieser Veranstaltung beteiligt. Es sind dies die Sieger der vier Unterbezirksentscheide in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Meissen.

Von 11 bis 18 Uhr werden die Blaskapellen im Musikpavillon spielen und um die leichte Entscheidung im Wettkampf um die Wandervölker kämpfen. Von 14 bis 17 Uhr folgen im großen Festsaal die Darbietungen der Männerchöre, Singgruppen und gemischten Chöre sowie der Volksmusik- und Tanzgruppen. In der Zeit von 18 bis 20 Uhr spielen, ebenfalls im großen Festsaal, vier Streichorchester lachischer Betriebe, womit der Wettkampf sein Ende findet. Die Gruppen, die beim Gauenwald als Sieger hervorgehen, erhalten die Wandervölker des Gauobmannes, deren Verteilung zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt. Von 21 bis 24 Uhr findet im großen Ausstellungssaal noch ein froher Tanz für alle statt.

Befestigungsfeier für einen treuverdienten Beamten.
Nach kurzer Krankheit verstarb der Regierungsoberinspektor Alberti Merkel, der seit 1894 ununterbrochen bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen tätig war. Seine Beisetzung im Krematorium Dresden-Tolkewitz gefärbte sich zu einer erhebenden Feier kameralistischer Verbündeter. Zahlreiche Freitragende, darunter die Leiter der Parteigruppationen, denen der Verstorbene angehörte, und auch viele Verlustkameraden gaben Merkel das letzte Geleit. Der Stellvertreter des Leiters der Landesversicherungsanstalt würdigte dem Verstorbenen heraldische Worte des Dankes für seine über 44 Jahre geleisteten treuen Dienste und für sein aufopferungsvolles Wirken gegenüber der Gesellschaft.

Selbstbefinnung auf der Straße

Eine Selbstverständlichkeit wird zur Pflicht - Eine ruhige Minute für jedermann

Einmal im Jahre stehen für wenige Sekunden alle Männer im Reiche still; wenn das Dritte Reich seiner Toten gedenkt! Wieviel Tiefe und wieviel Selbstbefinnung füllt in jenen kurzen Zeitspanne liegen, wenn sie richtig genutzt wird. Das Beispiel der Menschen, die ergriffen sind von der Größe des Augenblicks, ist umstande, auch härtere, auch weniger empfindsame Gemüter in ihren Bann zu ziehen.

Das Wochenende in neuer Bedeutung

Die allmählich heranreichende Verkehrsdiplomatie wird demnächst ebenfalls durch die Einhaltung einer Art der Selbstbefinnung vertieft und verlebendigt werden. Man weiß aus Erfahrung, daß gerade das Wochenende, in dem alles binaudreht ist, freie zur Erholung, von einer befriedigen Unruhe erfüllt ist. Der Mensch ist abgepannt, abgestumpft, müde; er ist obendrein elsig, gereizt, vielleicht auch ein wenig aufgereggt; eine weite Skala von Gefühlen, die sich besonders da bemerkbar macht, wo die meisten Menschen miteinander in Verbindung kommen: auf der Straße!

Es ist eigenartig, wie wenig ergiebig die Tänze der Höflichkeit und der guten Kinderstube auf der Straße ist; wie schnell sie unter einem nur dünnen Überzug von gutem „Veniimus“ das nicht immer sehr edle Metall des „guten Kernes“ zum Vortheim kommt, der angeblich in jedem steht. So liebenswürdig, so töricht und freundlich lachend viele Leute im gesellschaftlichen Umgangston sind, so grautig verbissen und unangenehm werden sie, wenn der Straßenverkehr die zarten Hände starrer Schen löst; Salontänze werden zu schimpfenden Wütenden und gute Männer zaunen ihre Gleichheit, ja, sogar das andere Geschlecht mit einer Schnodrigkeit an, die Erstaunen erzeugen könnte...

Wenn, ja wenn!

Wenn nicht eine Kleinigkeit fehlte: die Selbstbefinnung! Jedermann, der zweck einmal tief Lust holen

Er hatte kein Glück

Von Joachim Diele

Es gibt Menschen, die immer fünf Minuten zu spät kommen im Leben. Ihnen gelingt es trotz seines beständigen Versagens, dass sie niemals ihren Angenommen, wenn sie es besonders eilig haben, ebenso wie es ihnen nicht glückt, die wenigen großen Augenblicke in ihrem Dasein festzuhalten und zu nutzen. Es sind gewissenhafte Menschen, aber sie haben Pech.

So ein Mensch war mein Freund Dammann. Als ich ihn kennengelernt, bekleidete er den Posten eines Kassierers bei einer kleinen Speditionsfirma in unserer Heimatstadt. Sein Verdienst war gering, denn das Unternehmen kannte an der geschäftlichen Ecke unserer kleinen Stadt und wollte sich nicht recht entwickeln. Fünfzehn Jahre arbeitete Karl Dammann mit Fleiß und gewissenhafter Besonnenheit, ohne dass ihm oder seiner Firma ein sichtbarer Aufstieg beschieden war.

Da wollte es der Zufall eines Tages, dass sich eine elegante Dame in unser weit von der Hauptstraße gelegenes Städtchen verirrte, und just Dammann war es, den die schon etwas nervös gewordene Dame nach dem Weg fragte. War es die Freude der jungen Dame, aus dieser Städte nicht genehmigen Route veranlassen, war es Dammanns lächelnd auftretender Glückstreffer, jedenfalls - ich erfuhr dies erst viel später - fragte das Fräulein nach diesem und jenem und meinte schließlich, indem ihr kleiner Fuß schon den Sackhebel trat, ihr Herr hätte ein Bauhaus in Berlin, und Dammann sollte sich gelegentlich dort vorstellen. Sie würde ein gutes Wort für ihn einlegen, ja, das würde sie ganz gewiss und sehr gern tun.

Ich weiß noch, wie erregt Dammann an diesem Abend war, als wir uns wie sonst im „Goldenen Löwen“ trafen. Doch er schwieg bedächtlich und lächelte nur still vor sich hin. Wir ahnten nichts von der Aufmerksamkeit seiner Seele, auch nicht, als er zum ersten Mal in all den langen Jahren dies und das in unserem Städtchen zu bemängeln hatte und schließlich meinte, ein Mann von seinem Bildungsgrad könne nur in einer Weltstadt, in Berlin etwa, leben und verstanden sein.

Zwei Tage sahen wir ihn nicht, und als er wieder kam, war es der alte Dammann, noch ruhiger aber, noch beobachtender schien es uns, als sonst. Wir fragten ihn nicht, wie schwiegen und rauchten still vor uns hin.

— Dresdner Nachrichten —

Straßenbahnsfahren mit und zum Vergnügen

Auch für Einheimische sind Stadttrundfahrten kurzweilig

Von den Dresdnern, die an jedem Werktag zwischen ihrer Wohnung und der Arbeitsstätte eine längere Strecke mit der Straßenbahn womöglich mehrmals hin- und herpendeln müssen, werden nur wenige sein, die darin ein Vergnügen sehen, obwohl der neuzeitliche Wagenpark unserer Straßenbahn kaum noch einen erfüllbaren Wunsch überlässt und überall als vordäufig anerkannt wird. In der Regel nimmt man das tägliche „Straßenbahnsfahrenmüssen“ doch nur als ein notwendiges Übel.

Da kommt ich zum Geburtsstag eine Fahrkarte für eine Stadttrundfahrt gewünscht, und - mit was es, wie es wohl einem Primaner zumute sein mag, der ein Verbrauch „Das kleine Einmaleins“ zum Gewicht erhält. Eines Tages handelt es mich aber doch in der Neustadtstraße ein und bestellt mit den zahlreichen Fremden, die sich auf einer Stadttrundfahrt die verblüfften Schönwürdigkeiten unserer Stadt zeigen lassen wollten, einen der modernen Ausflugs- wagen, von denen die Dresdner Straßenbahn AG, zwei Trieb- und vier Beiwagen besitzt. Oft ist der Andrang aber so stark, dass außerdem „Hechtwagen“ eingezogen werden müssen.

„Es muss doch etwas Neues geben um die Rundfahrten der Straßenbahn sein“, dachte ich mir, als ich die Beförderungssachen hörte. 1888, wo zum ersten Male Stadttrundfahrten veranstaltet wurden, nahmen davon 3000 Personen teil. Im vorigen Jahr waren es schon 15000 mehr, und in diesem Jahre sind bis jetzt bereits

über 57000 jährliche Fahrgäste

geschildert worden. Nicht eine einzige Belohnung ist während der drei Betriebsjahre eingegangen, wohl aber zahlreiche Anerkennungsschreiben, darunter viele von Ausländern. Also sagt der Schaffner nicht zu viel, wenn er uns zu Beginn freundlich an der „beliebten“ Stadttrundfahrt begrüßt.

Was heißt hier „beliebt“? Es ist einer der 54 Straßenbahnen angestellten, die durch den Hochschulwälter zu kundigen Freudenführern ausgebildet wurden und ihr Wissen laufend selbst vertreten durch regelmäßigen Besuch der Dresdner Museen, der Zwingerfesten und dergleichen mehr.

Vor 800 Jahren haben in der Elbniederung, die von Teichen und Sümpfen bedeckt war, Menschen gelebt. Ausdeutschland waren es, die Flüchtlinge. Etwa drei Jahrhunderte nach der Zeitwende wanderten sie nach Süden ab, in den Hohraum ließen Germanen vor, die Hermunduren.“ So

macht der Freudenführer mit der Vorgeschichte unserer Stadt bekannt, während die Wagen in den Wiener Platz einbiegen und dann eine Schleife um die im atlantischen Ozean erbauten ehemalige Englisches Kirche und über den Boulevardplay fahren. Wenn es einmal nichts Besonderes zu schauen gibt, hören wir wieder etwas Stadtgeschichte, und da lauscht auch der geborene Dresdner

oft sehr interessiert. Aber darf man erwarten, daß es jedem Dresdner augenblicklich gegenwärtig ist, daß unsere Stadt, als Luther 1519 und 1518 in ihr wohnte, 6000 Einwohner zählte, die sie, als „Vater August“ 1580 starb, fast verdoppelt hatten? Weiß man noch mit Sicherheit zu sagen, daß die Einwohnerzahl von 65000 im Jahre 1756 durch die Bevölkerung und die Draufgabe des Siebenjährigen Krieges auf 42000 zurückging und nach 1814 nicht mehr betrug infolge der Wirren, die die napoleonische Zeit und die Belagerung durch die Verbündeten mit sich gebracht hatten?

Durch die Prager Straße geht es nach der Innenstadt. Da schadet es gar nichts, wenn man wieder einmal hört, daß das Blumenmarktmaul von Robert Diek geschaffen wurde. „Der goldene Mann auf dem Rathausdach soll 10 Meter hoch sein“, wird oft erzählt. „Sechs Meter ist er hoch“ versichert unser Führer und führt herzhaft hinzu, daß da einer ist, der schon seit 1910, als Karl Roth den Rathausdach vollendet, hoch über den Dächern mit dem Gruss des Dritten Reiches grüßt. Mancher hält Tag für Tag mehrmals durch die König-Johann-Straße und kommt erst jetzt dazu, den reichen Blumenmarkt an den Fenstern bis hinauf in das oberste Stockwerk zu bestaunen, weil ihn erst ein Freudenführer darauf aufmerksam machen mußte. Ganz nebenbei hört man auch, daß der „Wettinoboliste“ zwischen Zwinger und Schloss 19 Meter hoch ist.

Auf einem der schönsten Plätze der Welt,

so bezeichnet unter Führung mit Recht den Adolf-Hitler-Platz und weitgereiste Freunde haben ihm das auch schon wiederholt bestätigt - verlassen wir die schmucken Ausflugswagen, um einen Rundgang durch die Anlagen des Zwingers zu unternehmen. Vor der Gemäldegalerie zeigt der Straßenbahnführer gern zu berichten von den italienischen Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts, von der „Sigismund Madonna“, von den lebendigen Söhnen der flämischen Meister, von den Werken der Holländer Membran und Hugo van der Gheyn und vielen anderen Größen mehr. Nebenbei verlässt der Freudenführer nicht seine Nähe zum Besuch der Dresdner Sammlungen und Museen anzuregen.

Über die Marienbrücke geht die Fahrt nach „Alt-Dresden“, über die Augustusbrücke wieder zurück in die heilige Altstadt und schließlich von Blasewitz aus nochmals über die Elbe. Das Hirn wird aufgerichtet: 1808 mit einer Spannweite von 147 Meter als erste Hängebrücke Europas vollendet. Dann schweben wir 84 Meter mit der Bergschwibebahn auf den Loschwitzer Höhenzug, um den schönen Blick auf Dresden zu genießen.

Die Rückfahrt geht am Großen Garten entlang. Ich rüttig, er hat eine Ausdehnung von zwei Quadratkilometern und ist somit der drittgrößte Garten Deutschlands. Was man mit der Zeit doch alles vergaßt, und wie willkommen da eine so zwanglos mit Liebhaberwürdigkeit und oft auch einem Spitznamen humorvoll dargestellte Ausstellung ist.

Als wir nach zwei und einer dreiviertel Stunde wieder in die Leipziger Straße einfahren, haben uns die Ausflugswagen 23 Kilometer kreuz und quer durch Dresden

getragen. Alle markanten Punkte der uns vertrauten Stadt sind wir zu sehen bekommen. Aber einmal ganz anders als im Alltag haben wir das alles gesah und dankt manches Vergessen in und wachsernen lassen, und auch auf manches sind wir hingewiesen worden, das uns vorher unbekannt war.

— Zum Abschluß angelassen. Auf dem Neustädter Markt wurde am Pfingstmontag ein 77-jähriger Student beim Besuch der Straßenbahn von einem Radfahrer angefahren. Der alte Mann erlitt Kopfverletzungen und wurde in die Diaconissenklinik gebracht.

Gedächtnis

Wozu eigentlich Kirmesfischen?

Wenn die Erste vorbei ist, feiern die Bauern Kirmes nach alterbräuchlicher Sitte. Warum sollen nun die Städter nicht auch ihre Freude haben? Jeder Volksgenosse in Stadt und Land soll auf seine Art Kirmes feiern. In diesem Zweck wird von der Konditorei Samoil seit vielen Jahren der berühmte Kirmesfisch gebakten, und laden Sie Ihren Freunden und Verwandten ein, und seien Sie ihnen Samoil Kirmesfischen vor, es gibt große Freude!

Eine Lampe, die eine ganze Stadt erleuchtet

Bei einer Tagung der englischen Ingenieure im Dienst der öffentlichen Beleuchtung, die in Devonmouth stattfand, führte A. W. Aldington von dem Forschungslaboratorium der Siemens-Gesellschaft für elektrische Lampen und Zubehör Versuche mit einer Lampe vor, die eine Lichtstärke von 20000 Kerzen auf den Quadratzentimeter entwölft. Zum Vergleich wurde angeführt, daß die Helligkeit der Sonne 150000 Kerzen auf den Quadratzentimeter beträgt. Es wurde darauf hingewiesen, daß man, wenn eine solche Lampe für den Gebrauch fertig bereithalte, während einer Höhe von einem Kilometer oder etwas mehr aufzuhängen und daß sie dann allein eine ganze Stadt erleuchten könnte. Auch das wurde bewiesen, was in der heutigen Zeit gewiss nicht unwichtig ist, daß man mit einer solchen Lampe im Halle von Eustonstrasse die ganze Beleuchtung einer Stadt mit einem Schlag auslöschen könnte. Aldington wies jedoch darauf hin, daß diese Speziallampe zunächst für andere Zwecke als für die Straßenbeleuchtung gedacht wären; wegen des hohen Drucks, den sie ausüben müssten, hätten sie notwendigerweise eine viel stärkere Lebensdauer als die Lampen, die für Straßenbeleuchtung benutzt werden.

Eine Preisgilt-Tafel!

In einer Vorstadt von Buenos Aires ist kürzlich ein chemisches Laboratorium eröffnet worden, das im Auftrag der Regierung aus spanischen Stoffen Curare, das gesuchte Preisgilt der Indianer, herstellt. Die Einrichtung der Preisgiltfabrik hatte sich als notwendig herausgestellt, da Curare neuerdings als Helmittel bei zahlreichen Krankheiten verwendet wird, aber nur in beschränkten Mengen aufzutreiben ist; die Indianer sind zu faul, um größere Mengen abzulegen. Das Geheimnis der Herstellung des Curare ist erst vor kurzer Zeit den Indianern von Ehemaligen abgelaufen.

Hearst will seine Kunstsäcke verkaufen

Der bekannte amerikanische Zeitungsverleger W. Randolph Hearst hat die Absicht, sein aus dem 19. Jahrhundert stammendes Schloss St. Donald's-Galle in der malerischen Großstadt Glamorgan mit den kostbaren Kunstsäcken zu verkaufen. Das Schloss befindet sich seit 1920 im Besitz Hearsts. Es steht zu erwarten, daß die in dem Schloss untergebrachten Kunstsäcke im Laufe der nächsten Zeit auf Versteigerung ausgeliefert werden.

Karl Dammann, den heute grünen Rosen deckt, ist ein gewissenhafter Mensch gewesen. Mag sein, daß in der Weltstadt gräßige Gesetze auf den harmlos-ehrlichen Menschen laufen als in der Stille unserer kleinen Stadt. Tatsache jedenfalls ist, daß Dammann sämtliche Jahre vor und zwanzig Jahre nach diesem Ereignis nicht ein Versehen schamewürdiger Art unterlaufen ist.

* * *

Quellen 1

Der Schloss St. Donald's-Galle in der malerischen Großstadt Glamorgan mit den kostbaren Kunstsäcken zu verkaufen. Das Schloss befindet sich seit 1920 im Besitz Hearsts.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan zu verkaufen.

Die Börsenzeitung berichtet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht hat, die Kunstsäcke im Schloss St. Donald's-Galle in Glamorgan

Nachrichten aus dem Lande

Eine bedeutungsvolle Erziehungsstätte im Grenzland

Altenberg. Der Grenzlandschule Altenberg, Oberstufe für Jungen, in der, wie gemeldet, vor kurzem vom Vorsitzenden des Grenzlandschulverbandes, Bürgermeister Hielke, der neue Leiter, Oberstudienrat Bergelt, eingesetzt wurde, kommt besondere Bedeutung zu, die darin liegt, daß sie als einzige Vollanstalt im ganzen Kreis Döbeln-Döhlwitz die ihr anvertraute, nach Motiven des Reiches ausgewählte Jugend an den Abschlußstufen der höheren Schule führt. Mit ihrer Pflege des Grenzlandgedankens steht sie im Gau Sachsen in vorderster Front nationalsozialistischer Kulturarbeit. Ihre Lage im Kreis begünstigt die Anfahrt aus der Umgebung. Täglich kommen über hundert Schüler im Autobus oder mit der Reichsbahn zu ihr hinauf. Ihr aus einem Internat hervorgegangenes Schülertum genießt weit über die engere Heimat hinaus einen guten Ruf. In ihm werden durch Erziehung zu Kameradschaft und Gemeinsinn kräftige und lebensfertige Volksgenossen herangeführt. Die gesunde Höhenlage der Bergstadt und Winterporträts Altenberg mit ihren Spielplätzen, ihrem Freiluftbad fördert die Verebung ganz besonders. Der neue Leiter steht bereits zwanzig Jahre im öffentlichen Schuldienst und hat durch die Gründung und Leitung der Waldschule Velvia bei der Neugestaltung des höheren Schulwesens mitgearbeitet. Seine Aufgabe wird sein, anknüpfend an echte Tradition der Schule, den Wert der anerkannten Erziehungsstätte des Grenzlandes zu erhalten und sie weiter mit starkem Aufbauwillen in den Dienst des großen nationalsozialistischen Erziehungswerkes zu stellen.

Die Lebensarbeit eines Feierabendkünstlers aufgestellt

Pirna. Im Museum zu Pirna, Klosterhof, ist zur Zeit eine Sonderausstellung aufgebaut, die starke Beachtung verdient. Von Schiffen und Schiffsbauern Emil Friedler aus Postelwitz sind mehr als 80 selbstgebaute Schiffsmodelle aufgestellt. Schiffe verschiedenster Länder und Zeiten, vom vorgeschichtlichen Rindensegelsboot bis zum Linienenschiff der Deutschland-Klasse. Besonders hervorzuheben sind einige berühmt gewordene Schiffe, z. B. die "Santa Maria" des Amerikafahrers Columbus, der "Narzese" Südwesterstede, die "Bunte Aas" des Simon von Utrecht, der jenen fahrenden Seeräuber gefangennehmen konnte, die "Goldene Hindin" des Weltumseglers Franz Dralle und Nellouen Admiralschiff "Victory", auf dem der Sieger von Trafalgar den Helden Tod starb. Nur noch bis Ende September bleibt diese Schau, die Lebensarbeit eines reichen Feierabendkünstlers, zur Besichtigung stehen. Das Museum ist Sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Peueritz kommt nach Brabitsch und Cossebaude

Brabitsch. In Gegenwart eines Vertreters der NSDAP abgehaltenen öffentlichen Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten erfolgte die Bekanntgabe der Zustimmung des Ministers des Innern zur Eingliederung der Gemeinde Peueritz teils in die Gemeinde Brabitsch, teils in die Gemeinde Cossebaude. Der bäuerliche Ortsteil von Peueritz wird im Hinblick auf die Wahrung des ländlichen Gemeindegedanckens mit Brabitsch, der übrige Teil einschließlich der "Albrechtshöhe" mit Cossebaude vereinigt werden.

25 Jahre Gartenbaubetrieb

Bannewitz. Der Gärtnermeister Alwin Schach feiert heute am 15. September das 25jährige Bestehen seines Gartenbaubetriebs.

Drillinge im Stubstall

Neustadt (Sachsen). Am benachbarten Polenz brachte bei einem Bauer eine Kuh auf einmal drei Kalbchen zur Welt. Sie wiegen zusammen 90 Kilogramm und sind recht munter. Dieses Naturereignis im Stubstall ist äußerst selten.

Messer- und Schleifermeister tagen

Bautzen. Vom 17. bis 19. September findet hier eine Beiztarbeitsausstellung der sächsischen Messer- und Schleifermeister statt. Nach einer Obermeisterausstellung am Sonnabend bringt der Sonntag die Hauptarbeitsausstellung, auf der u. a. Reichsschlüsselmeister Busse, Bezirksschlüsselmeister Thierich und Gaubandwerkswalter Engler vortreten werden. Für den Montag ist eine Wanderung in Bautzens Umgebung vorgesehen.

Den Verleihungen erlegen

Gitter. Der schwere Zusammenstoß, der sich — wie gemeldet — am Sonntag an einer Kreuzung ereignet hatte, hat jetzt ein Todesopfer gefordert. Von den fünf verletzten Insassen der beiden Kraftwagen ist die 84 Jahre alte Frau Pauline Hilscher aus Gitter im Stadtkrankenhaus gestorben.

Unvorsichtiger Umgang mit Spiritus

Gitter. Eine auf der Amalienstraße wohnende Frau wollte in ihren brennenden Spirituskocher Spiritus nachfüllen. Dabei schlug plötzlich eine Stichflamme heraus. Die unvorsichtige Frau erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen und mußte ins Stadtkrankenhaus gebracht werden.

Keicher Pilzlegen

Schirgiswalde. Einen überreichen Pilzfund machte dieser Tage ein bürgerlicher Einwohner, der des Morgens an die bewaldeten Spreeufer anwandelnd Schirgiswalde und Sosland zum Angeln gegangen war. Er fand dabei nicht weniger als 25 Pfund bester Steinpilze, und mußte zur Verzierung dieses reichen Pilzengangs einen Sack herbeiholen.

Aufstand zur Arbeit in den Tod

Nossen. Ein auf der Fabrik zu seiner Arbeitsstätte in Stolna befreifener 21jähriger lediger Einwohner aus dem Kreisgebiet Augustusburg verunglückte in Mühlstein mit seinem Motorrad dadurch, daß er einem Fußgänger ausweichen wollte. Hierbei stieß er gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Nossen zugeliefert, wo er tags darauf seinen Verleihungen erlag.

Greteteurte auf dem Erzgebirgsbaum

Bärenstein (Bezirk Chemnitz). Seit zwei Tagen hat nunmehr auch auf dem oberen Erzgebirgsbaum die Greteteuerte begonnen. Überall sieht man auf den Bäumen die Hornspuren stehen. Zur raschen und ungefährdeten Einbringung der Ernte sind fast allen Bauern von der Partei Hilfskräfte zur Verfügung gestellt worden.

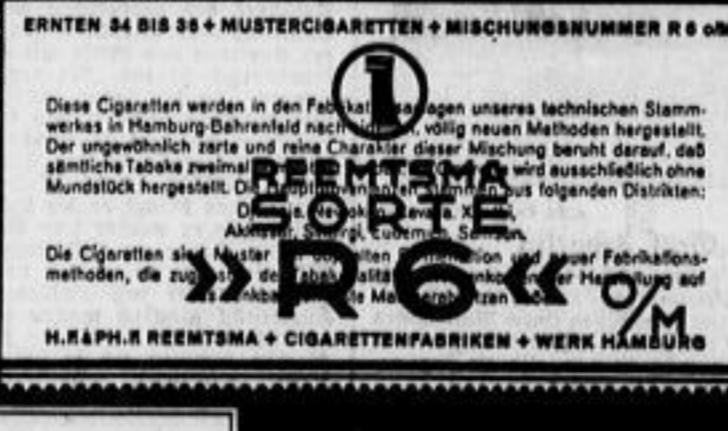
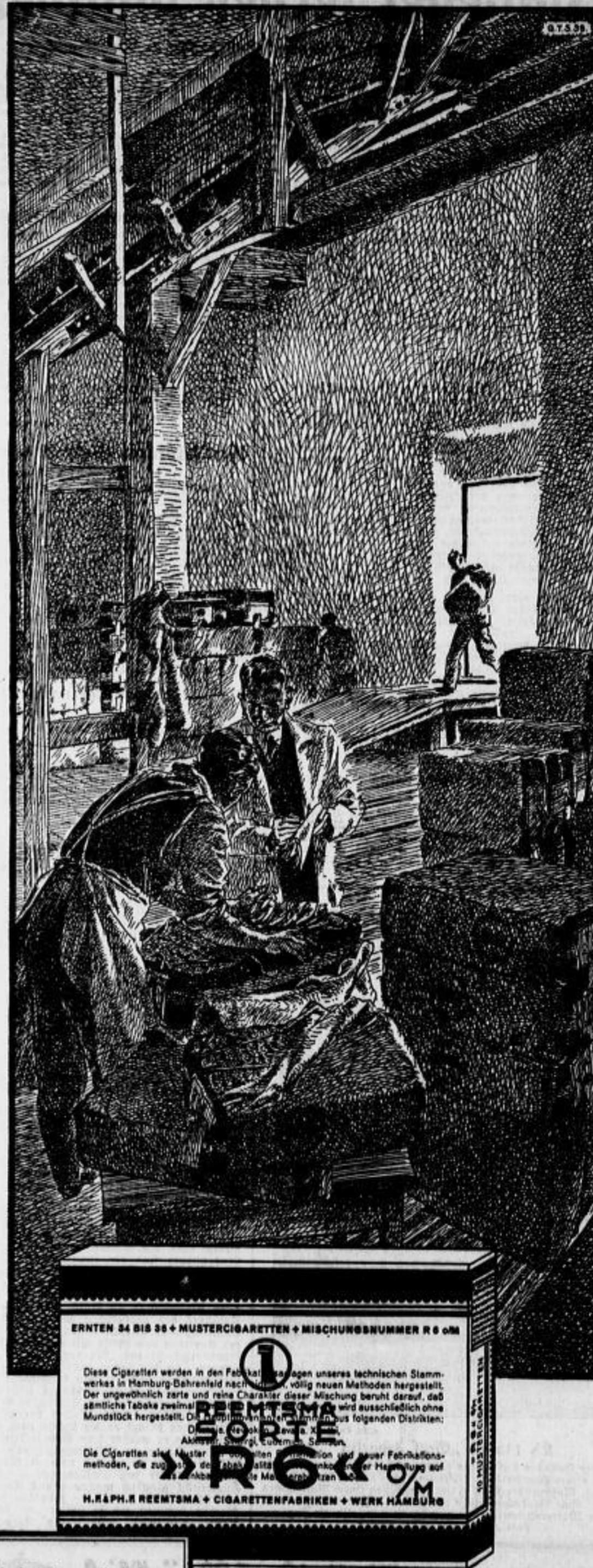
Zum Bürgermeister der Stadt Reit berufen

Hartmannsdorf (Bezirk Chemnitz). Der Bürgermeister der Gemeinde Hartmannsdorf, Reichmann, wurde zum Bürgermeister der Stadt Reit berufen. Bürgermeister Reichmann tritt sein neues Amt bereits in den nächsten Tagen an. Die Bürgermeistertstelle der Gemeinde Hartmannsdorf wurde jetzt neu ausgeschrieben.

Zwei Kraftfahrzeuge im Straßen Graben

Plauen i. B. Auf der Fahrt von Delitzsch nach Plauen fuhr der 28jährige Schlosser Oskar Schönweth mit seinem Kraftwagen gegen einen aus Plauen kommenden Lastkraftwagen. Beide Kraftfahrzeuge wurden in den Straßen Graben geschleudert und mussten abgeschleppt werden. Schönweth wurde so schwer verletzt, daß er ins Plauener Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

Weitere Lokalnachrichten und Rundfunkberichtsplan S. 10



Beschaffungscontrole beim
Eintreffen der Tabake im
Hamburger Freihafenlager.

4 doppelt
fermentiert

Italiener lernen plattdeutsch

8000 italienische Landarbeiter helfen in Niedersachsen

Als die ersten Transporte italienischer Landarbeiter im März nach Niedersachsen kamen, nachdem die entsprechenden Vereinbarungen zwischen der deutschen und italienischen Regierung getroffen waren, wurden sie in der Hauptstadt von Südbraunschweig und auch in allen anderen Vertriebs- und Arbeitsorten von Partei, Arbeitsfront und Landesbauernschaft herzlich begrüßt. Damals zogen die Kolonien der italienischen Landarbeiter und Landarbeiterinnen in ihren sinnlichen blauen Kitteln und Röppis mit Wurst durch die Straßen Hannovers, um an der Hochwelle einer großen Karneval mit den italienischen Landesfarben niederzulegen. Viele von ihnen machten ein etwas verwundertes Gesicht über den Schnee, den der kalte Wind ihnen entgegenblies. Das war auch wohl die einzige Schwierigkeit, die die über 4000 italienischen Landarbeiter in Niedersachsen zuerst vorausgaben haben: die Kälte. Die Kleidung der Italiener war für unser Klima zu leicht. Aber hier fühlte schnell die erste italienisch-deutsche Hilfe von deutscher Seite ein. Es wurde wärmendeszeug besorgt. Inzwischen haben die Italiener, die zweitweise eine Ausbildung erhalten, nach Ablauf der Arbeitszeit und Sommerarbeit gesehen, dass sie die Leistungen, die man von ihnen erwartet, auch erfüllt haben.

Sprache? Gar nicht so schwer

Wir haben in Deutschland italienische Landarbeiter bis jetzt vor allem bei der Terrazzoberstellung und im Sommer als Zwiebackhersteller, d. h. zumeist in den Städten, kennengelernt, und diese waren der deutschen Landessprache ziemlich mächtig geworden. Wie sollten nun aber auf dem Lande bei uns die Bauern die Verständigung mit ihren italienischen Landarbeitern unterscheiden, wo gerade „die landwirtschaftliche Nachfrage“ zum Teil plattdeutsch ist? Diese Schwierigkeit der Verständigung ist aber von vornherein bei den Abmachungen der Regierungen berücksichtigt worden. Denn in dem allgemeinen Arbeitsvertrag (contratto di lavoro) wurden nicht nur die Arbeitsbedingungen selbst festgelegt, sondern auch gewisse Höflichkeitsnahmen, die so z. B. für die sprachliche Verständigung notwendig waren. Als Vertreter der italienischen Landarbeiter innerhalb der Landesbauernschaft Niedersachsen wurde so ein politischer Sekretär der faschistischen Partei eingesetzt, der auch als Dolmetscher tätig ist.

Wichtig ist aber, dass bei jeder Arbeitsgruppe — die Landarbeiter werden in einzelnen Gruppen in den Betrieben eingeteilt — möglichst ein Dolmetscher oder zumindest ein sprachgewandter Landarbeiter eingeteilt wurde. Das ist natürlich so zu verstehen, dass diese Dolmetscher selbst auch mitarbeiten. Nur so ist es erklärlich, dass sich die Italiener hier gleich vom ersten Tage an schnell einordnen und keine Missverständnisse auftreten. Mit den berühmten „Lautend Wörtern Italienisch“ kann man nämlich bei unseren italienischen Freunden nicht aus, denn sie sprechen zum Teil ihren italienischen Dialekt. Tatkundlich lernen unsere deutschen Bauern und ihre deutschen Helfer schon einige italienische Brocken, und die Italiener steuern sich, sogar plattdeutsch lernen zu können.

Der „Kartoffelkrieg“ der Italienerinnen

Da die Arbeitsgruppen der Italiener auch auf den Höfen ihrer Arbeitgeber wohnen, spielt die Ernährungsfrage, die ausschlaggebend ist für Gesundheit und Leistungskraft, eine Rolle; denn die Ernährung in Niedersachsen, wo die Kartoffel Grundlage ist, ist natürlich anders zusammengelegt als in der Heimat der Italiener. Auch diese Klippe

der Wagenbeschwerden wurde glücklich umschifft. Es war nämlich ein glücklicher Gedanke, dass nicht nur Landarbeiter, sondern auch Landarbeiterinnen aus Italien zu kommen.

Zum einen ist dies immer gut, und zum anderen verstanden nun diese italienischen Frauen, den Speisezettel auf italienische Art umzumodeln. Sie gewannen den Krieg mit der Kartoffel und vielleicht auch mit dem schweren Brod, und alles das, was der Italiener in der Heimat gern hat, kann er nun auch in Niedersachsen gegebenenfalls mit einigen Abmildlungen haben. Sogar der Krug mit dem Landwein steht auf seinem Mittagstisch.

Von Arbeitssinn unter den Pferdekopfgleib

Die Italiener kommen aus den verschiedenen Gebieten, so aus der Lombardie, aus Italien, aus dem Toskanischen, aber auch aus dem fernen Sizilien. Manche Namen tragen sie oft. Auch ein Sohn ist dabei, und bei lombardischen Namen, wie Paraldini, ist man verloren, sie auf altgermanische Vorlämme zurückzuführen; denn man weiß, dass der italienische Helden Garibaldi nicht nur seinem Neukreuzen nach, sondern auch hinsichtlich seines Namens ein langobardisches oder gotisches Blutkreis in sich getragen hat. Diejenigen italienischen Landarbeiter, die in der Lüneburger Heide des Hauses Hannover, also in den alten „Bardenland“ gekommen sind, können von sich sagen, dass sie unumkehrbar viele Überhaupten in die Urheimat der Langobarden oder Lombarden und damit eines Teiles ihrer Urahnen gekommen sind, sofern sie aus der Lombardie herkommen.

Reichsarbeitsdienst als Date eines Grenzdorfes

Kriedelberg (Neumark), 14. September.

Das Dorf Kriedelberg an der Grenze, das hufeisenförmig von polnischem Gebiet umschlossen wird und von dem die Hälfte infolge einer unüberlegten Grenzziehung polnisch geworden ist, hat eine wirtschaftlich so exponierte Stellung, dass es besondere Unterstützung und Förderung bedarf. Die Abteilung 148 des Reichsarbeitsdienstes Trieren hat jetzt die Patenschaft für das halbierte Dorf übernommen und betreut es in völkischer und kultureller Hinsicht. So wurde in diesen Tagen der vorbildliche Grenzlandstreifen in einer kleinen Feier ein maßstabsgerechtes Relief des Kreises Kriedelberg überreicht, das in mühevoller Arbeit von vielen Fleißigen Händen gefertigt wurde. Die Abteilung Georg Wilhelm von Trieren nimmt es überwiegend mit der Patenschaft sehr ernst. Das beweisen die vielen schönen Dorfabende, die in den letzten Monaten gestaltet wurden. Für die nahe Zukunft planen die Arbeitnehmer noch besondere Überraschungen.

Max Schmeling schlägt Eich

Königsberg (Neumark), 14. September.

Max Schmeling ist, einer Einladung von Generalfeldmarschall Göring folgend, in Königsberg eingetroffen, um in Oberschlesien Neuvorwerk einen Eid zu schwören. Der Eid soll im Gebiet des Dorfes Grünau beim Fortkampf Polen geschossen werden. Schmeling, der sich in Begleitung von Max Brahm befindet, hat auch eine Einladung des Gauleiters Koch zum Abschluss eines Hirches erhalten.

Vor allem aber sind sehr viel italienische Landarbeiter dabei, die den offiziellen Huldigung mit Auszeichnung mitgemacht haben. Auf einem Hof trafen wir allein fünf dieser Frontkämpfer an, und es ist klar, dass hier die Kameradschaft über alles von großer Bedeutung ist.

Mit ADJ in den Feiertag

Schlicht und anpruchlos sind die italienischen Arbeiter, und immer freundlich, immer zu einem frohen Gruss aufgelegt. So haben sie viele laufend Deutsche kennengelernt, oder wenigstens gesehen, wenn sie mit dem Kraftwagen oder mit der Eisenbahn am Bahnhof vorüberkamen, auf denen Italiener arbeiteten. Aber es ist selbstverständlich, dass sie die Feierabende von ihrer Heimatorganisation, doch vor allem auch von „Kraft durch Freude“, betreut werden. So haben viele Heimatverbände zum Wochenende stattgefunden.

Unter den Landarbeitern selbst sind auch genügend tüchtige Sänger und Musiker, und mit vereinten Kräften wurde schlicht immer sehr ausgelöst gefestigt. Die Landarbeiter lernen durch kleinere Fähren auch ihre neue „Arbeitsheimat“ kennen. Wichtig ist außerdem die Bereitung mit Zeitungsmaterial, während der Anfluss an den italienischen Rundfunk schnell hergestellt werden kann. Manche deutschen Zeitungen, so auch in Niedersachsen, bringen von Zeit zu Zeit in italienischer Sprache Wochenübersichten unter der Überschrift, wie etwa „Notiziario per i rurali italiani“, außerdem erhalten die Italiener regelmäßig Zeitungsmaterial aus ihrem Heimat.

Auffällend kann man sagen, dass die Italiener sich bei uns sehr wohl fühlen. Einige haben sogar den Wunsch geäußert, hierbleiben zu können. Ein ganz feuriges Mädchen haben wir gefunden, das sich nichts weniger als einen „großen blonden Mann“ wünscht, um hierbleiben zu können. Natürlich sind unter ihnen auch welche, die Heimweh haben. In wenigen Wochen werden sie Abschied nehmen von Niedersachsen. In Niedersachsen aber weiss man, dass 8000 italienische Arme und Hände von italienischen Landarbeitern und Landarbeiterinnen halten, eine Rückendeckung eingehalten.

Man muss seine Hühner kennen

Alberode, 14. September.

Ein Bauer in Friedrichsane hatte sich den Schlachtruf „Kampf dem Verderb“ besonders zu Herzen genommen. Er fertigte sich einen Hühnerwagen eigener Konstruktion, bestechte ihn mit hundert Hühnern und fuhr ihn hinaus auf die abgerutschten Felder. Die Raubvögel hatten in der Lust bald Spur, was drunter auf den Feldern vor sich ging. Ihre Raubfamilie wurde jedoch bei weitem von jemand anderem übertroffen. Nicht, dass das Bauerlein etwa einen Hühnertanz zu seinen Hühnern gezeigt. Dazu hat jetzt niemand Zeit in der Landwirtschaft. Der Bauer wusste einen andern Ausweg. Er kannte nämlich keine Hühner. So gab er ihnen einen stämmigen Truthahn bei, der die Rolle des Hähners übernommen hat. Letztlich klärt die Weisheit vorzüglich. Sobald sich am Horizont ein Raubvogel sehen lässt, den nach den Hühnern gelüstet, schlägt der Truthahn solchen gewaltigen Kampf, dass die Hühner mit fliegenden Flügeln zum Hühnerwagen eilen und sich schlemmig darunter verbirgen.

* Staatsgefährliche Dorfschlacht. Am Amtsblatt der tschechoslowakischen Republik führen die Beschlagnahmeverkennisse wieder mehr als 24 dreivoltige Seiten. Von den Beschlagnahmen sind neben reichsdeutschen und sudetendeutschen vor allem auch politische Zeitungen betroffen. Auch eine Ansichtsfotografie wurde beschlagnahmt: die von Albert Klempeter in Hinter-Dittelsbach herausgegebene und dort verbreitete Ansichtsfotografie von Hinter-Dittelsbach.

Labsaus in Freetown / Von Eva Mae Sean

Babeglimmerlust. Das Meer tropenglat unter völliger Windstille. Schwarze, frende Vogel umkreisen das Schiff, am Bug spielen Delphine und springen hoch in die Luft, fliegende Fische schwirren über die Wasseroberfläche.

Die Offiziere auf der Kommandobrücke des deutschen Dampfers sind voll gespannter Aufmerksamkeit: die „Banagon“ steuert auf Freetown zu, die Hauptstadt der englischen Kolonie Sierra Leone, und peilt Funkentelegraphisch den Hafen an. „Soeben Land durchgetreten“, meldet der Zweite in der Kapitänskabine. Aus dem nebligen Dunkel hebt sich ein Alpenkristall. Rausch vergnügt sich das Bild, gewinnt Farbe, und jetzt, unglaublich fast für die Augen, die tagelang nur Meer und Himmel erblickten, steigen Hügel aus dem Meer mit einem gelben Sandstrand, über den sich Palmen neigen. Unter den breiten Ästen dieser grauer Bäume mit riesigen Breitwurzeln stehen palmengedekte Hütten, schwarze Menschen bewegen sich davor — ja, das ist Afrika!

Die Schiffsglocke läutet zum Mittagessen und ruft die Passagiere von der Reling in den Speisesaal zurück. Alle Windräder summen an den Wänden, aber kein fühlender Hauch röhrt sich. Beklemmend legt sich die Tropenluft auf die Atmungsgänge, und das Essen will nicht schmecken. Da tönt ein seltsamer Gesang vom Meer heran, Gabel und Messer entwinden den Händen. „Labsaus, Labsaus, du meine Vergnügen, Labsaus, Labsaus, du meine Freude!“ Eine Horde lärmiger Männer umschwärmt in schmalen Einbooten den Dampfer und winkt zu den weißen Menschen heran, die ihr Mittagessen im Stich gelassen haben und sich neuigierig über die Reling beugen. Außer den Dampfer lösen sich die Bootsbauer splitternd; nur einer ist mit einem richtiggehenden Sälinger und einem weißen Stehfächer bekleidet. Tatsächlich, der Kärl sieht aus, wie der Reger aus dem Kinderbüchlein vor fünfzig Jahren. Ein alter Afrikafahrer an Bord erkennt ihn wieder: es ist der Anführer des poddelnden Tänzerhorsts, Charly, auch King Hamburg oder Labsaus genannt. Labsaus ist der Freund der Kapitäne und grüßt mit weiter Armbeugung zur Kommandobrücke hinauf. Morgen, Kapitän!, brüllt er aus vollem Lungen, du bist lange nicht hier gewesen. Halleluja, halleluja, give me penny! Ein Geldstück liegt von oben herab. Labsaus entledigt sich blitzenhaft seines Sälders und verschwindet rasch in den Fugen, so dass nur noch die Fußsohlen weißlich durch Wasser herausblitzen. Aufwischen den Hähnen bringt er die Hente nach oben und dankt missirisch, ehe er wieder sein Boot erklimmt.

Die Passagiere sind entzückt von soviel Unwirschlichkeit. Also, das gibt es gotisch noch in Afrika — richtige nackte schwarze Kerle mit Säldershort — die man mit einem Kupferstück glücklich machen kann! Und die Penys fliegen über Meer, und die Neger tobolzen hinterher — und die Weißen kommen sich so schlau und überlegen vor — vor diesen „glücklichen, unwissenden Naturkindern“. Da kann

man ja ruhig noch einen halben Schilling hinunterwerfen, weil die Kerle gar so komisch das Maul beim Baden aufsperrn! — Nachher an Land, in der Regenstadt, sieht es allerdings ganz anders aus, als man nach diesem Empfang im Hafen vermutet hatte. Da gehen Regedamen in Seidenkleidern und Lackschuhen umher, Männer tragen europäische Anzüge, und von Afrikern ist keine Spur zu entdecken. Aber schwarze Schupo in Uniform gibt es, sehr schlichte schwarze Polizeibeamte, schwarze Autolenker und schwarze Postmotivführer. Wo bleibt hier die Romanität des dunklen Erdreichs? Ist man deshalb nach Afrika gekommen, um hier vorzufinden, was man auch zu Hause hatte — dasselbe, nur in Schwarz? Mandes Grünhorn schüttet missbilligend den Kopf und betrachtet argwöhnisch die Negerarbeiter, die in den Bäumen angehängt sind, weil plötzlich der Verdacht austaut, dass dies Beng könnte am Ende aus der Region von Chemnitz stammen.

Aber da brauchen, auf der Reede, da ist noch das alte, das wahre, das unverfälschte Afrika. Labsaus und Genossen umschwärmen bis in den ankenden Abend das Schiff, singend jubelnd. Geld einnehmend. Endlich wird Labsaus sogar an Bord geholt. Niemand ist auf den Gedanken gekommen, ihm das Boot abzufauen, zur Erinnerung an diesen ersten unvergesslichen Tag in Afrika. Labsaus kommt das Hallereck hinauf, das fünf Meter lange Boot auf den Schulterräger, läßlich, wadenlos. Als er das Boot gelöscht hat, rollt er die Augen in erschreckender Weise im Kopf herum; er sagt kein europäisches Wort mehr und springt mit einem langen, wunderlichen Satz ins Meer zurück.

Da gehen die Auferseiten hoch, der große Dampfer wendet sich dem offenen Meer zu und dampft zur Bucht hinaus, von den Hallerjäufen der Schwarzen noch lange begleitet.

„Welche Einsicht!“, sagt der Herr, der das Boot gesaut hat, „welch wunderbares, primitivstes Glücklichsein!“ — „Ah, Sie meinen den Labsaus“, antwortete der alte Afrikafahrer, der sachverständig das Eingebohrte Boot untersucht. „Es ist übrigens tatsächlich ein echtes handgeschmiedetes Boot, das haben Sie ja mal Glück gehabt. Was den Labsaus betrifft, der hat einen Laden mit Herrenholen — aber wenn ein Schiff kommt, zieht er sich kleunig aus, nimmt Sälinger und Stehfächer und geht mit seinen Genossen zum Penny-Tauhen los. Soll ein Jahr gutes Geschäft sein. Sehen Sie — ich habe ihm noch etwas extra geschenkt, denn das hier unsere Kinterräume von Afrika noch mal Wirtschaftlich werden lässt — dieser gute Gedanke ist eine halbe Krone wert!“

Das Wasser rauscht jetzt mächtig um den Schiffsrumpf, und herüber durch die Dämmerung grüßt zu den aufzuschauenden Passagieren mit Palmenstrand und Negerhäuten das trost aller Neuhäfen sich ewig gleichbleibende Bauberland Afrika.



Auf: Presse-Bild-Zentrale

L3 130 — „Graf Zeppelin“

An jeder Seite des Luftschiffes befinden sich zwei Motoren an jedem Motor einen Daimler-Benz-Dieselmotor von 800—850 PS Dauerleistung. Während der Fahrt ist jedes Gondel von einem Maschinisten besetzt. Eine Steuerung besteht darin, dass jetzt die Luftschrauben an den Motoren angedreht werden, also als Zug- statt als Druckpropeller wirken.

Wurzeln zu tun muss ausdrücklich
MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI WÜRZE



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte. — Achten Sie auch auf die typische Form der Flasche und auf die gelb-roten Etiketten.

Turnen Sport Wandern

Donnerstag, 15. September 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 434 Seite 9

Vier Pfund Fett / und eine Tafel Schokolade

Gespräch mit der ersten deutschen Kanalbezwingerin Frau Dr. med. Wendel-Plarre

Da Gera nun einmal keine Weltstadt ist und außer einem Dahlbergarten keine weiteren Schenkmünderläden haben soll, ist es wirklich nicht verwunderlich, dass man untereinander um so selber zusammenhält. Und so ist heute ans Gera holt auf seine "Bruna", die als führende Schwimmerin den Namen ihrer Vaterstadt hinsübergetragen hat vom Kontinent nach England. Dieser erste deutschen Frau, die den Kanal bewältigen hat, sollte mein Glück in Gera gelten. Wasserrasse von Kind auf

Vielleicht wäre ich, wenn ich in der Familie Plarre geboren worden wäre, auch – Kanalschwimmer geworden! Denn Klein-Bruna ist fast schon als Wasserkirche zur Welt gekommen. Ihr vor einigen Jahren hochstehende verstorbenen Vater war wohl einstiges Mitglied der Altmünchner Turngemeinde Gera, aber er war keineswegs ein einfältiger Turner, sondern ein nicht minder großer Freund des Schwimmports. Und so erkannte er im Jahre 1899, vier Jahre vor Brunas Geburtstag, den Allgemeinen Geraer Schwimmverein, der noch heute das Andenken an seinen Gründer und langjährigen Vorständen in dem alljährlichen "Dr.-Otto-Plarre-Gedächtnisschwimmen" aufrechterhält. Da auch die Mutter eine bewährte Schwimmerin ist, fand Bruna in jenen Elementen sich auf ihre zweite Heimat, der sie über Kindheit und Jugendzeit hinweg die Treue gehalten hat bis auf den heutigen Tag, wo sie nach mehrjähriger Tätigkeit bei der Stadt Gera als Obersäkretärin im Staatlichen Gesundheitsamt arbeitet.

Viel Fett aber wenig Nahrung

Es ist bekannt, dass sich Dauerschwimmer zum Schaden gegen die Kälte des Wassers gebördigt einsetzen. Was man nun in Wirklichkeit unter "gebördigt" zu verstehen hat, davon erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, dass Frau Dr. Wendel-Plarre ihren Körper mit nicht weniger als vier Pfund Fett eingefettet hat. Das ist gewissthäufig mehr als das Doppelte ihrer während des Schwimmens zu sich aufgenommenen Nahrung! Sie trank nämlich während des Besuchs etwa ½ Liter Milchfakao und eine Tafel Schokolade und vier Bananen. Schlecht bekommen wäre ihr beinahe eine Tasse kalter Kaffee; das genug erwischen sich ein paar Schlucke Grog als abnehmendes Wärmeträger.

Start ohne jede Reklame

Gewiss: derartige Dauerschwimmer wie die Durchquerung des Sennelkanals haben mit vorwitzlichem Kampf im ensten Sinne nicht mehr viel zu tun; da sie jedoch nur noch langsam, schematisch Trainingsvollbracht werden können, versteht sich die Reichssportführerin derartige Leistungen zu würdigen, wie sie das bereits vor Monaten der dänische Schwimmer Niels Sommergaard bewiesen hat. Und so darf auch Frau Dr. med. Bruna Wendel-Plarre mit Recht hoffen auf ihren Erfolg. Da sie nicht aus Seufzertlust ihren Versuch unternommen hat, wird durch die Tatsache ins rechte

Stunden kommt die arme Schwimmerin direkt nach Westen auf Dover zu, das man damit freilich noch längst nicht erreicht hat. Am Sonnabend: schon mehr als einmal hat eine Kanalüberquerung noch angedroht der weisen Kreidefelsen der englischen Küste ein vorzeitiges Ende gefunden.

Eine ganze Stunde für lippige zwölftausend Meter

Nach gewissenhafter Beachtung aller für ein Gelände des kleinen Unternehmens zu beachtenden Faktoren war der Start auf 19.30 Uhr festgesetzt worden. Rundschiff ohne tatsächlich alles nach Wunsch, in das früh 5.30 Uhr die englische Küste nur noch fünf Meilen entfernt war. Das heißt: Bruna Wendel-Plarre hatte in den zehn Stunden während der Dunkelheit bereits mehr als 80 Kilometer zurückgelegt. Doch war dies fast eine Kleinigkeit gegenüber dem vordereinsten Rest der Strecke, denn für die letzten acht Kilometer wurden mehr als fünf Stunden benötigt. Die Strömung war schließlich so stark, dass die wagemutige Schwimmerin sieben Kilometer an der englischen Küste entlang getrieben wurde, ehe sie ihren vermeintlichen Ankerpunkt gesetzt, beim Shakespeare-Ciff auf Land zu gehen. Um lippige 200 Meter zurückzulegen, brachte sie schließlich eine ganze Stunde. Wäre der Start nur eine halbe Stunde früher erfolgt, so hätte der von der Deutsch-Amerikanerin Gertrude am 7. August 1926 mit 14 Stunden 52 Minuten aufgestellte Rekord wahrscheinlich sein Leben lassen müssen; so aber lautete es nur zu 15 Stunden 5 Minuten.

Fünf Seestranke im Begleitboot

Dass die Geraer Schwimmerin ihren zweiten Versuch – den ersten hatte sie im vorigen Jahr nach 16½ Stunden aufzubringen müssen – feindesweise unter den allergrößtesten Bedingungen durchgeführt hat, wird durch die Tatsache ins rechte

Light gerichtet, dass von 18 Personen, die sich an Bord des Begleitbootes "Notre-Dame de Verdun" befanden, nicht weniger als fünf dem Kanal ihren Tribut zahlen mussten. Trotz des seitweile ziemlich starken Wellenganges ist Bruna Wendel-Plarre niemals ein Gefühl der Schwäche oder gar der Übelkeit gekommen, solange sie im Wasser war, in dem sie rund 30000 Höhe von Start bis Ziel zu machen hatte. Auf der Rückfahrt freilich – oder sollte ich das nicht ausplaudern? – bat es sie aber doch noch ein bisschen erwischte.

Horch-Wessel-Lied im Kanal

An den 18 Begleitern der führenden Schwimmerin gehörte auch ein liebend deutschsprechender Besitzer, der sie auch von Bord aus verfolgte. Um ihr aber weiterhin über die außerordentlich dunkle Nacht hinwegzuhören, las er stundenlang am Rande des Nachtkabines und sang deutsche Lieder, deren vertraute Melodien Frau Dr. Wendel-Plarre oft und gern mitlummigte. Als sie einmal nach der Temperatur des Wassers fragte, die man ihr, wie sie nachdrücklich erfuhr, mit 16 Grad angab, obwohl es nur 14 gewesen waren, schwor der Hörnorische belästigte Sportfreund um das Gelände des Versuches zu bananen und summte sofort das – Horch-Wessel-Lied an.

Wahre Sportkameradschaft!

Aber nicht nur dieser belästigte Professor nahm sich in aufsehender Weise der deutschen Schwimmerin an, sondern auch anderweitig erhielt sie alle nur mögliche Unterstützung. So erzielte ihr der Engländer Burrough, der im Jahre 1911 den Kanal als erster nach Kapitän Webb (1875) durchschwommen hatte, wertvolle Ratshölze. Das gleiche gilt vom Präsidenten der Schwimm- und Rettungsabteilung Calais, Emilie Monzon, der gemeinsam mit seinem Sekretär als offizieller Reinhauer und Reuge im Begleitboot saß. Ein nicht geringes Verdienst um das Gelände des Versuches leistete Frau Dr. Wendel-Plarre darüberhinaus auch an den Händen des Begleitbootes, Aimable Gourard, der nicht blindlings darauflos fuhr, sondern auch seineswegs durch genaueste Beobachtung der Strömung die für die Schwimmerin anstrengteste Route wählte – die weil dabei in Deutschland niemand von dem Versuch auch nur die geringste Ahnung hatte ...

Erich Chemnitz, Leipzig.

Großer Preis der Reichshauptstadt

Für den unter Schirmherrschaft des Generalfeldmarschalls Hermann Göring an kommenden Sonntag zur Entscheidung gelungenen Großen Preis der Reichshauptstadt, der mit lediglich 100.000 Reichsmark das meiste wertvolle Rahmenpreisgeld der Welt in Paris zwei Preise verloben, denen ein ausgesuchtes Boot vorbehalten ist. Es handelt sich um Antonius, den Sieger im Brauhaus-Rund von Deutschland, und Altona 6. Am Antonius wird im Großen Preis der Reichshauptstadt A. Tünder im Sessel sein, auf Altona 6. Da der frühere Championjodel A. Hobbe. Mit diesen beiden Klassebengen kommen einige Preise für die Rahmen-Prägungen. So werden Harrowood und Boucicat für die Name für den Preis der Schortheide entschieden, Confrérie für den Preis der Trainingszentrale. Der Engländer Dardanelles II und dem Tross des Ross Khan, der im Großen Preis läuft, befindet sich schon unterwegs nach Berlin, aus Ungarn erwartet man den Sieger des Königin-Elizabeth-Prixes, Gabala.

Rennen vom 14. September

Eigene Drahtmeldung

Reichsb. 1. Rennen: 1. Saenger (3. Stütze), 2. Neiss, 3. Götz, 4. Wöhrel, 5. Wöhrel, 6. Neiss, 7. Neiss, 8. Höhne, 9. Höhne, 10. Höhne, 11. Höhne, 12. Höhne, 13. Höhne, 14. Höhne, 15. Höhne, 16. Höhne, 17. Höhne, 18. Höhne, 19. Höhne, 20. Höhne, 21. Höhne, 22. Höhne, 23. Höhne, 24. Höhne, 25. Höhne, 26. Höhne, 27. Höhne, 28. Höhne, 29. Höhne, 30. Höhne, 31. Höhne, 32. Höhne, 33. Höhne, 34. Höhne, 35. Höhne, 36. Höhne, 37. Höhne, 38. Höhne, 39. Höhne, 40. Höhne, 41. Höhne, 42. Höhne, 43. Höhne, 44. Höhne, 45. Höhne, 46. Höhne, 47. Höhne, 48. Höhne, 49. Höhne, 50. Höhne, 51. Höhne, 52. Höhne, 53. Höhne, 54. Höhne, 55. Höhne, 56. Höhne, 57. Höhne, 58. Höhne, 59. Höhne, 60. Höhne, 61. Höhne, 62. Höhne, 63. Höhne, 64. Höhne, 65. Höhne, 66. Höhne, 67. Höhne, 68. Höhne, 69. Höhne, 70. Höhne, 71. Höhne, 72. Höhne, 73. Höhne, 74. Höhne, 75. Höhne, 76. Höhne, 77. Höhne, 78. Höhne, 79. Höhne, 80. Höhne, 81. Höhne, 82. Höhne, 83. Höhne, 84. Höhne, 85. Höhne, 86. Höhne, 87. Höhne, 88. Höhne, 89. Höhne, 90. Höhne, 91. Höhne, 92. Höhne, 93. Höhne, 94. Höhne, 95. Höhne, 96. Höhne, 97. Höhne, 98. Höhne, 99. Höhne, 100. Höhne, 101. Höhne, 102. Höhne, 103. Höhne, 104. Höhne, 105. Höhne, 106. Höhne, 107. Höhne, 108. Höhne, 109. Höhne, 110. Höhne, 111. Höhne, 112. Höhne, 113. Höhne, 114. Höhne, 115. Höhne, 116. Höhne, 117. Höhne, 118. Höhne, 119. Höhne, 120. Höhne, 121. Höhne, 122. Höhne, 123. Höhne, 124. Höhne, 125. Höhne, 126. Höhne, 127. Höhne, 128. Höhne, 129. Höhne, 130. Höhne, 131. Höhne, 132. Höhne, 133. Höhne, 134. Höhne, 135. Höhne, 136. Höhne, 137. Höhne, 138. Höhne, 139. Höhne, 140. Höhne, 141. Höhne, 142. Höhne, 143. Höhne, 144. Höhne, 145. Höhne, 146. Höhne, 147. Höhne, 148. Höhne, 149. Höhne, 150. Höhne, 151. Höhne, 152. Höhne, 153. Höhne, 154. Höhne, 155. Höhne, 156. Höhne, 157. Höhne, 158. Höhne, 159. Höhne, 160. Höhne, 161. Höhne, 162. Höhne, 163. Höhne, 164. Höhne, 165. Höhne, 166. Höhne, 167. Höhne, 168. Höhne, 169. Höhne, 170. Höhne, 171. Höhne, 172. Höhne, 173. Höhne, 174. Höhne, 175. Höhne, 176. Höhne, 177. Höhne, 178. Höhne, 179. Höhne, 180. Höhne, 181. Höhne, 182. Höhne, 183. Höhne, 184. Höhne, 185. Höhne, 186. Höhne, 187. Höhne, 188. Höhne, 189. Höhne, 190. Höhne, 191. Höhne, 192. Höhne, 193. Höhne, 194. Höhne, 195. Höhne, 196. Höhne, 197. Höhne, 198. Höhne, 199. Höhne, 200. Höhne, 201. Höhne, 202. Höhne, 203. Höhne, 204. Höhne, 205. Höhne, 206. Höhne, 207. Höhne, 208. Höhne, 209. Höhne, 210. Höhne, 211. Höhne, 212. Höhne, 213. Höhne, 214. Höhne, 215. Höhne, 216. Höhne, 217. Höhne, 218. Höhne, 219. Höhne, 220. Höhne, 221. Höhne, 222. Höhne, 223. Höhne, 224. Höhne, 225. Höhne, 226. Höhne, 227. Höhne, 228. Höhne, 229. Höhne, 230. Höhne, 231. Höhne, 232. Höhne, 233. Höhne, 234. Höhne, 235. Höhne, 236. Höhne, 237. Höhne, 238. Höhne, 239. Höhne, 240. Höhne, 241. Höhne, 242. Höhne, 243. Höhne, 244. Höhne, 245. Höhne, 246. Höhne, 247. Höhne, 248. Höhne, 249. Höhne, 250. Höhne, 251. Höhne, 252. Höhne, 253. Höhne, 254. Höhne, 255. Höhne, 256. Höhne, 257. Höhne, 258. Höhne, 259. Höhne, 260. Höhne, 261. Höhne, 262. Höhne, 263. Höhne, 264. Höhne, 265. Höhne, 266. Höhne, 267. Höhne, 268. Höhne, 269. Höhne, 270. Höhne, 271. Höhne, 272. Höhne, 273. Höhne, 274. Höhne, 275. Höhne, 276. Höhne, 277. Höhne, 278. Höhne, 279. Höhne, 280. Höhne, 281. Höhne, 282. Höhne, 283. Höhne, 284. Höhne, 285. Höhne, 286. Höhne, 287. Höhne, 288. Höhne, 289. Höhne, 290. Höhne, 291. Höhne, 292. Höhne, 293. Höhne, 294. Höhne, 295. Höhne, 296. Höhne, 297. Höhne, 298. Höhne, 299. Höhne, 300. Höhne, 301. Höhne, 302. Höhne, 303. Höhne, 304. Höhne, 305. Höhne, 306. Höhne, 307. Höhne, 308. Höhne, 309. Höhne, 310. Höhne, 311. Höhne, 312. Höhne, 313. Höhne, 314. Höhne, 315. Höhne, 316. Höhne, 317. Höhne, 318. Höhne, 319. Höhne, 320. Höhne, 321. Höhne, 322. Höhne, 323. Höhne, 324. Höhne, 325. Höhne, 326. Höhne, 327. Höhne, 328. Höhne, 329. Höhne, 330. Höhne, 331. Höhne, 332. Höhne, 333. Höhne, 334. Höhne, 335. Höhne, 336. Höhne, 337. Höhne, 338. Höhne, 339. Höhne, 340. Höhne, 341. Höhne, 342. Höhne, 343. Höhne, 344. Höhne, 345. Höhne, 346. Höhne, 347. Höhne, 348. Höhne, 349. Höhne, 350. Höhne, 351. Höhne, 352. Höhne, 353. Höhne, 354. Höhne, 355. Höhne, 356. Höhne, 357. Höhne, 358. Höhne, 359. Höhne, 360. Höhne, 361. Höhne, 362. Höhne, 363. Höhne, 364. Höhne, 365. Höhne, 366. Höhne, 367. Höhne, 368. Höhne, 369. Höhne, 370. Höhne, 371. Höhne, 372. Höhne, 373. Höhne, 374. Höhne, 375. Höhne, 376. Höhne, 377. Höhne, 378. Höhne, 379. Höhne, 380. Höhne, 381. Höhne, 382. Höhne, 383. Höhne, 384. Höhne, 385. Höhne, 386. Höhne, 387. Höhne, 388. Höhne, 389. Höhne, 390. Höhne, 391. Höhne, 392. Höhne, 393. Höhne, 394. Höhne, 395. Höhne, 396. Höhne, 397. Höhne, 398. Höhne, 399. Höhne, 400. Höhne, 401. Höhne, 402. Höhne, 403. Höhne, 404. Höhne, 405. Höhne, 406. Höhne, 407. Höhne, 408. Höhne, 409. Höhne, 410. Höhne, 411. Höhne, 412. Höhne, 413. Höhne, 414. Höhne, 415. Höhne, 416. Höhne, 417. Höhne, 418. Höhne, 419. Höhne, 420. Höhne, 421. Höhne, 422. Höhne, 423. Höhne, 424. Höhne, 425. Höhne, 426. Höhne, 427. Höhne, 428. Höhne, 429. Höhne, 430. Höhne, 431. Höhne, 432. Höhne, 433. Höhne, 434. Höhne, 435. Höhne, 436. Höhne, 437. Höhne, 438. Höhne, 439. Höhne, 440. Höhne, 441. Höhne, 442. Höhne, 443. Höhne, 444. Höhne, 445. Höhne, 446. Höhne, 447. Höhne, 448. Höhne, 449. Höhne, 450. Höhne, 451. Höhne, 452. Höhne, 453. Höhne, 454. Höhne, 455. Höhne, 456. Höhne, 457. Höhne, 458. Höhne, 459. Höhne, 460. Höhne, 461. Höhne, 462. Höhne, 463. Höhne, 464. Höhne, 465. Höhne, 466. Höhne, 467. Höhne, 468. Höhne, 469. Höhne, 470. Höhne, 471. Höhne, 472. Höhne, 473. Höhne, 474. Höhne, 475. Höhne, 476. Höhne, 477. Höhne, 478. Höhne, 479. Höhne, 480. Höhne, 481. Höhne, 482. Höhne, 483. Höhne, 484. Höhne, 485. Höhne, 486. Höhne, 487. Höhne, 488. Höhne, 489. Höhne, 490. Höhne, 491. Höhne, 492. Höhne, 493. Höhne, 494. Höhne, 495. Höhne, 496. Höhne, 497. Höhne, 498. Höhne, 499. Höhne, 500. Höhne, 501. Höhne, 502. Höhne, 503. Höhne, 504. Höhne

Bärmeres Wetter bevorstehend

Das Wetter der nächsten zehn Tage

Das Forschungsinstitut für langfristige Witterungs- vorhersage des Reichswetterdienstes von Homburg u. d. O. gab am 14. September abends folgenden Bericht aus:

Den nächsten zehn Tagen bei schwankenden Temperaturen unbeständige, im ganzen aber nicht unzureichende Witterung. Zwischen den meist von Westen nach Osten forschreitenden Störungen mit Abflösung, starker Bewölkung und Niederschlägen, vielfach auch frischen Winden, werden immer wieder einige heitere Tage treten, zu welchen aufgebliebenes, meist woltiges, morgens hellenwölle nebliges, togoberes wärmeres Wetter vorbereitet. Die Niederschlagsmengen können zum Teil vor allem am Rande nach dem Gebirge größere Ausmaße annehmen, doch ist insbesondere für Schlesien die Gefahr anhaltender Starkregen vorüber. Im ganzen wird, von gelegentlichen Starkregen am Nordrand der Alpen abgesehen, das Wetter in Süddeutschland freundlicher sein als in Norddeutschland. Vor allem wird die Osthart überwiegend trockenes und anheiterndes Wetter haben.

Versammlungsplan für heute

SEDUS

Dresden-Süd: Langemarck; Gaßl, Mois., TAD-Zirkus. — Dazu: 2. Holländ. Rötertag. — Zwickau: Geschäftsmesse, NSB-Gedenktag. — Freiberg: Reichstagswahl. Markt; Standesamtssaal, Rötertag. — Pöhlitz: Bildbil. Pol. Leiterstag. — Hans-Sachs: B. Volkssch., Rötertag. — Riedersdorf: Elternscher Hof, Pol. Leiterstag. — Göda: Studentenhaus, Pol. Leiterstag. — Zwölfelbachtal: NSB-Gedenktag. — Zwickau: Verteilung. — Pirna: Verhafte: Palmenplatz, Pol. Leiterstag.

Dresden-Land: Großermannsdorf: Schleibschänke, Pol. Leiterstag. — Oberau: Rathaus-Sitzung, Haushaltssitzung. — Weißig: Leichtgewichts-Wettkampf. — Zwickau: Pol. Leiterstag. — Görlitz: Zwölfelbachtal, Pol. Leiterstag. — Oberhohndorf: Verteilung. — Döbeln: Sportplatz, Rötertag. — Zwölfelbachtal: Gericht, Mitgliedertag. — Mohorn: Geschäftsschule, Pol. Leiterstag. — Töplitz: Gäßl, Vogelburg, Gym.

Was der Rundfunk bringt

Donnerstag, 15. September

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

5.30: Reichsrichter und Weiterversuchungen. — 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Sonnabend. 6.30: Röterkonzert. Es spielt die Kapelle Otto Bräuer. Dazu, 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sonnabend. — 8.30: Kleine Ruh. 8.30: Aus Königsberg: ohne Tagesbericht. Morgen jeder Morgen. Die Lass-Kapelle des Reichssenders Königsberg. — 9.30: Wetterberichte. 10.00: Aus Berlin: Vollständigungen. — 10.30: Wetterberichte und Tagesprogramm. — 11.30: Heute vor ... Jahren. 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 11.55: Zeit und Wetter. 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Dazu, 18.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Vörsche. Anlässlich Rüstung nach Tschechien. Aus deutschem Über. 15.00: Die Stunde. Nähe Schön. 15.20: Aus Dresden: Kommersmusik. Es spielt das Reichssenderorchester. 15.30: Aus Berlin: Großteil spricht. (Aufnahmen.) 16.00: Kurzwellen am Nachmittag. Zwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht. — 18.00: Die Rundfunk Mitteldeutschlands. 18.30: Wie Werke es ist. Hörfolge um den Arbeiter und Dichter Heinrich Seidel. Unterhaltungskonzert. — 20.00: Abendnachrichten. 20.15: Von Deutschland: Adolf Hitler: "Mein Kampf". Hauptamtsleiter Baum spricht anlässlich der 4-Millionen-Auflage des Überbuchs. — 20.30: Unterhaltungskonzert. 20.45: Aus Dresden: Die flüge Baumstochter. Eine Marionette nach Grimms Märchen von Martin Röhrke mit Musik von Siegfried Wolther Müller. 22.00: Abendnachrichten, Weiterversuchungen, Sport. — 22.30: Aus dem Schriftum der Begegnung. 22.35: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Aus Leipzig: Nachtmusik.

Deutschlandsender

5.00: Glöckner, Wetterbericht. — 5.05: Aus Königsberg: Rüstung für Deutschmeister. Bau-Märtzug der NSDAP. Bau-Preußen. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Eine kleine

Sieben Jahre Justizhaus für langjährige Veruntreuungen

Er leistete sich jeden Luxus

Vor der 30. Großen Strafkammer des Landgerichts stand der am 18. Oktober 1933 geborene Paul Hans Voßlich aus Meißen wegen Untreue und Betriebs in einem besonders schweren Fall sowie wegen Unterschlagung und schwerer Raubentäterschaft unter Anklage. Der Angeklagte hatte als Buchhalter eines bekannten Fabrikunternehmens in Meißen lange Jahre hindurch schwere Unregelmäßigkeiten zum Nachteil seiner Firma begangen und insgesamt über 75 000 Mark veruntreut.

Die Verhandlungen, die jetzt das Gericht beschäftigen, fielen durch ungewöhnliche Umstände aus dem Rahmen des üblichen. Der Angeklagte, der 1932 seine Stellung bei der Firma, die er zu ihrer häufigsten, antrat, begann 1932 mit den Unterschlagungen. Damals musste der Angeklagte eine fahrbare Gehaltstürzung in Kauf nehmen, die ihn, da er keine Leidenschaft nicht rechtzeitig einschränkte, in einige Schwierigkeiten brachte. Seit bald begann der Angeklagte nach einem raffiniert ausgestellten System sich Kleinenbeträge zu erschwindeln. Er verschob Scheids, die er im Auftrag der Firma zur Bank zur Unterschrift auf das Firmenkonto geben sollte, mit geschickten Bürounterlagen und ließ sich den Sicherheitskoffer auf ein eigenes Bankkonto überweisen. Zur Verdunklung füllte er Bücher und erreichte so, daß jahrelang nichts herauskam, obwohl mehrfach Kontrollen und Buchführungen stattfanden. Mit Hilfe der "Abrechnungen" ging der Angeklagte dazu über, ein Schlemmerkonto zu führen. Er leistete sich jeden Vorsatz, fuhr nur noch Auto, unbekannt ließen von denen jede mehr als 2000 Mark kostete, machte Ausflüge und kostspielige Anschaffungen und gab viel Geld bei Beherren aus. Als der Angeklagte endlich nach fast fünfzehnjähriger Dauer seiner Verhandlungen ergriff und verhaftet wurde, fand man in seinem Besitz nicht weniger als 18 Anzüge, fünf Mäntel und eine große Wäscheausstattung. Dieser Mann, der mit fremdem Geld nur so um sich warf, brachte es allerdings fertig, als Mitglied der NSB den wirklich bedeutsamen Volksgenosse in Gestalt seines Monatsbeitrags eine ganze Mark zu zwingen.

Melodie. — 8.30: Aus Leipzig: Frühstück. Dazu, 7.00: Nachrichten.

10.00: Volksliedchen. — 11.15: Deutscher Seeleiterbericht.

11.30: Wetterbericht.

12.00: Aus Blumen: Muß zum Mittag. Es spielt das Rundfunkorchester. — 13.15: Neuzeit. Nachrichten.

14.00: Röterlei — von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — Hausmühl steht und liegt.

15.00: Aus Königsberg: ohne Tagesbericht. — 16.00: Muß am Sonnabend. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt.

17.00: Meister des Klaviers. Hermann Busoni und Eugen d'Albert.

17.30: Meisterballaden. — 18.00: Das Fest hat der Sport.

18.15: Männer-Kammerton. Die Bläserkammervereinigung des Deutschen Opernhauses. — 18.45: Der soldatische Führer, seine Pflichten und seine inneren Voranforderungen.

19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus allen deutschen Gauen.

20.15: Adolf Hitler: "Mein Kampf". Hauptamtsleiter Baum spricht.

20.30: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Deutschen Reichs. — 21.00: Wetterbericht — freude. Geschichte. — 22.00: Tagesschau.

22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seeleiterbericht.

23.00: Johannes Brahms. — 23.45: Heinrich Schütz singt.

24.00: Aus Frankfurt: Konzert. Dazu, 0.30: Zeitgeschehen.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 18.00: Musikalische Kurzweil (Berlin). — 18.20: Muß zum Mittwoch (Wien). — 19.00: Unterhaltungskonzert (Aöln). — 19.00: Unterhaltungskonzert (Berlin, Hamburg). — 19.00: Bläsmusik (Freiburg). — 20.10: Oper- und Operetteneck (Saarbrücken).

20.10: Konzert (Berlin). — 20.30: Abendkonzert (Wien). — 20.30: Unter Singendes Frankfurt (München, Stuttgart). — 21.00: Aus Operetten und Tonitiven (Berlin). — 21.30: Solisten musizieren (Königsberg). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik (München). — 22.30: Nachtmusik (Hamburg).

Röhrenwerke und Hörfäden: 20.10: Romantische Hörfolge (Berlin). — 21.00: "Gallah" (Rom, Breisach).

Beschleeben: 18.00: Romantische Stunde (Königsberg). — 18.00: Röderberg Allerlei (Saarbrücken). — 20.10: Bunter Abend (Hamburg). — 20.10: Tanzmahl (Röln). — 20.10: Bunte Szenen (Königsberg). — 21.00: Humor (Wien).

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

Für die Anträge in [] eine Gewähr!

Einzelanträge:

A 1502: Gustav Höhne, Dresden (Handelsvertreter, für ostdeutsche Koloniale, Permoserstr. 11). Der Kaufmann Alexander Gustav Höhne in Dresden ist Inhaber.

A 1503: Gardinen-Schloss Hans Schloss, Dresden (Gardinenhandel mit Gardinen und verbindlichen Gegenständen, Bahnhofstr. 5). Der Kaufmann Camillo Kuno Schloss in Dresden ist Inhaber.

A 1504: Karl Böhrer, Dresden (Handelsvertreter in Schuhwaren, Fußbekleidung). Der Handelsvertreter ist Inhaber.

A 1505: Max Blaschke, Dresden (Handelsvertreter, in Erzeugnissen der Fleischwaren-Industrie sowie in Fleinflocken, Adenkenstraße 5). Der Kaufmann Max Blaschke in Dresden ist Inhaber.

A 1506: Otto Wittig, Dresden (Handelsvertreter in Rohmaterialien der Schuhindustrie und Textilien, Bitterfelder Straße 83/1). Der Handelsvertreter Paul Otto Wittig in Dresden ist Inhaber.

Berücksichtigungen:

B 67: Kauf der Deutschen Welt, Möllenviertel, Dresden, Niederlassung Dresden in Dresden (Haupthandelsverbindung, Berlin) (Schloßstr. 7). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 14. Mai 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht vom 20. Januar 1937 gestattet und beständige neu gestattet worden. (Die Eintragung im Handelsregister des Gesetzgebers ist erfolgt am 20. Februar 1938.)

B 68 (Bisher Blatt 1400): Philipp Holzmann, Kleinbetrieb, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung Frankfurt a. M. (Groß-Groß-Gewinnleiterabteilung, Frankfurt), Eisenbahnstrasse 1, 34). Holzmann-Prokuratur ist erzielt der Amtsgerichts Amtsgericht Frankfurt a. M. (Groß-Groß-Gewinnleiterabteilung, Frankfurt), bei dem Amtsgericht Kreisamt und Amtsgericht Berlin, Berlin, 1938.

B 69 (Bisher Blatt 1401): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. Juni 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch mit dem Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 70 (Bisher Blatt 1420): Ein- und Verkaufsvermittlung-Amtsgesellschaft, Dresden (Kleinbetrieb, Dresden) (Groß-Groß-Gewinnleiterabteilung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 71 (Bisher Blatt 1421): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 72 (Bisher Blatt 1422): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 73 (Bisher Blatt 1423): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 74 (Bisher Blatt 1424): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 75 (Bisher Blatt 1425): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 76 (Bisher Blatt 1426): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 77 (Bisher Blatt 1427): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 78 (Bisher Blatt 1428): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 79 (Bisher Blatt 1429): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 80 (Bisher Blatt 1430): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 81 (Bisher Blatt 1431): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 20. August 1938 ist die Zugang zur Ansprache an das Amtsgericht gestattet und beständig neu gestattet worden. (Als nicht eingetragen wird bestimmtgegeben: Die gleiche Eintragung wird für die Gewinnleiterabteilung unter gleicher Firma mit dem gleichen Amtsgericht Niemtsch erfolgen.)

B 82 (Bisher Blatt 1432): A. G. Sothe, Amtsgesellschaft, Dresden (Gewinnleiterabteilung, Hauptniederlassung, Berlin, 1938). Durch Beschluss der Hauptversammlung vom

Herren Hüte modern in Form u. Farbe

Hut für Herren aus Wollfilz
Schöne Herbstfarben, moderne
Formen
R.M. 7,-, 8.85, 9.80, **4.35**

Hut für Herren aus Haarfils,
glatt u. geraut, moderne Formen,
Nette Formen, R.M. 11.15., 10.15., 9.20., 8.85, **7.30**

Original Barbillo-Hut,
besonders fein, dicht, besser
Haarfils
R.M. 17.85, **16.85**

Hut für Herren, für Sport und
Reise, eine sehr beliebte Form,
sehr praktisch
R.M. 6.70, 6.85, 5.80, **5.15**

Gleitbügel für Herren,
guter Wollfilz R.M. 7.80, 8.80,
in Grau, : : : **13.45, 10.85**

Unsere Versandabteilung erledigt
für auswärts wohnende Kunden
umgehend alle Bestellungen

Renner-Preise sind Bar-Preise
Renner-Kredit-System
Zahlungserleichterungen
bis 4 gleiche Monatsraten
bei nur 3% Aufschlag

Für den guten Einkauf
Renner
am Altmarkt

Seit Gründung 1854 im alleingesezessenen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Stellen-Angebote**Zwei verl. Aussträgerinnen**

Wir die täglich morgens und abends
arbeitsenden Dresden-Gesellschaft in allen
Geschäften. Dresden getraut. Mithilfe
persönlich oder durch uns die Beratungs-
beratung der Dresden-Mädche, Dresden-L. 1,
Marienstraße 38-42.

Alleinmädchen

Das kann in guten Nächtern gehobt sein
und kinderlos ist, wir leisten aber 1. Oktober
geflucht. Bezugssachen müssen 5 und 6 Uhr
bei Dr. Dammann, Optikusstraße 3.

Goldes Alleinmädchen

mit gutem Kochherz und angenehme
Bewirtung per sofort über 1. Okt. 9.85.
Beckmann, Elbstraße 27, Tel. 39017.

Stellen-Gesuchte**Hausstüfe**

Ich bin in Stellung in bef. Hause
nachts zu bewältigen. Ing. und
R. A. 12.00. Min. 8.80. Berlin-
Vilmer-Straße 12.

Kellner-Lehrling

Wollen. Ichon 2 Jahre
gerne bei mir. Ichon 2 Jahre
Stellung 1. weibl. Ausbildung. Offert.

Geil. Sammelmiete L.
Ring. u. U. 8.80. D. 9.20.

Miet-Angebote

Der Mietagent Mittelpunkt bietet sich
günstige Wohnungsmöglichkeiten für
aller Offizier oder
Forstbeamter a. D.

Der die Bewirtschaftung der 1000 ha Land
umfasst unter 1. 1414 der 1. 1414.

Miet-Gesuche**Gut möbliertes Zimmer**

am 1. Oktober gehobt, möglich wäre
Marienstraße ob. Hauptbahnhof. Schill.
Ring. m. Preis u. D. 4142 a. 2.90 erholt.

Gut gepflegt. Siehe Raum, Alte
ausstattung. S. 1. 15. 10.
Gut gepflegt. Siehe Raum, Alte
ausstattung. S. 1. 15. 10.

Meine Anzeigen
große Wirkung!

Einfache Zeichnung am Platz, welche vom
weilberühmten Künstler selbst gezeichnet

ist. Bei allen Krankenhäusern ausgestellt.

Wie wichtig. Nur, schwierig, Wannen
u. Schwimmbecken in höherer, voller Umfang

Centralbad Wiesinger

Wittenberger Straße 220

Telefon 21100

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000

15.000. 12.000